

Zur wirtschaftlichen Lage von Rentner- und Pensionärshaushalten

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Einkommens-, Ausgaben- und Vermögenssituation von Rentner- und Pensionärshaushalten in Deutschland, basierend auf den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998.

Zwischen 1993 und 1998 haben sich die Unterschiede bei den Haushaltsnettoeinkommen von Rentnerhaushalten in den neuen Ländern und Berlin-Ost, verglichen mit dem früheren Bundesgebiet, verringert. Bei den Zweipersonenrentnerhaushalten stieg die Ost-West-Relation des Haushaltsnettoeinkommens von 70% (1993) auf 80% (1998). Bei den Einpersonenrentnerhaushalten fiel die Annäherung mit 6 Prozentpunkten etwas niedriger aus.

Deutlich geringer sind nach wie vor die Nettoeinkommen allein lebender Rentnerinnen im Vergleich mit Einpersonenrentnerhaushalten. Im Westen erreichten 1998 allein lebende Rentnerinnen 87% des Nettoeinkommens männlicher Rentner, im Osten Deutschlands nur 82%.

Die Analyse der Einkommensverteilung zeigt, dass 1998 15,8% der Rentnerhaushalte in Deutschland – das waren 1,6 Mill. Haushalte – mit weniger als der Hälfte des Durchschnittseinkommens aller privaten Haushalte auskommen mussten und damit in relativer Einkommensarmut lebten. Zum überwiegenden Teil handelte es sich dabei um Einpersonenrentnerhaushalte (1,3 Mill.), während die Einkommenssituation von Zweipersonenrentnerhaushalten – bei hoher Streuung der Nettoeinkommen – insgesamt als gut bezeichnet werden kann.

Weitaus ungleicher als die Einkommen sind die Geldvermögen von Rentnerhaushalten verteilt. So konnten 1998 die Einpersonenrentnerhaushalte der untersten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet auf im Schnitt 12 900 DM Nettogeldvermögen zurückgreifen. In der obersten Dezilgruppe dagegen nannten die Haushalte mit 127 000 DM fast den zehnfachen Betrag ihr Eigen.

Die abschließende Betrachtung der wirtschaftlichen Lage von Pensionärshaushalten zeigt, dass diese sowohl hinsichtlich ihrer Einkommen und Konsumausgaben als auch ihres Geld- und Immobilienvermögens deutlich besser gestellt sind als Rentnerhaushalte. Im Gegensatz zu den Rentnerhaushalten spielt insbesondere das Immobilienvermögen bei den Pensionären eine wichtige Rolle für die materielle Sicherheit im Alter.

Dr. Margot Münnich

Vorbemerkung

In privaten Haushalten lebten im Jahr 1998 in Deutschland 18,5 Millionen Frauen und Männer, die 60 Jahre und älter waren.¹⁾ Der größte Teil von ihnen bestritt den Lebensunterhalt durch Altersruhegeld in Form von Renten/Pensionen. Über welche Einkommen und Vermögen diese in Haushalten allein oder zusammenlebenden Personen verfügen können und wofür sie dieselben ausgeben, soll im Folgenden untersucht werden. Die Analyse beruht auf Angaben von fast 15 000 Rentner-/Pensionärshaushalten, die sich an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998 freiwillig beteiligt haben. Um eventuelle Verzerrungen auszugleichen, sind die Ergebnisse der Erhebung an der 1%-Zufallsstichprobe des Mikrozensus hochgerechnet worden. Die so ermittelten repräsentativen Daten stehen stellvertretend für 1,2 Mill. Haushalte von Pensionären und 10,3 Mill. Rentnerhaushalte, von denen 5,3 Mill. Ein- und 4,4 Mill.

Zweipersonenhaushalte waren. Altersruhegeldempfänger lebten selbstverständlich auch in größeren Haushalten. So finden sich in der EVS 1998 noch rund 400 000 Dreipersonenrentnerhaushalte, 61 000 Vierpersonenrentnerhaushalte und 16 000 Rentnerhaushalte mit 5 und mehr Personen. Deren Zahl ist – verglichen mit den Ein- und Zweipersonenhaushalten dieser sozialen Gruppe – allerdings gering²⁾, sodass im Folgenden nur die materiellen Lebensverhältnisse der allein oder zu zweit lebenden Rentnerinnen und Rentner betrachtet werden. Als Rentnerhaushalte werden hier jene Haushalte bezeichnet, in denen der bzw. die Haupteinkommensbezieher/-in in der Regel sein bzw. ihr überwiegendes Einkommen durch Renten der gesetzlichen Rentenversicherung aufgrund *eigener früherer Erwerbstätigkeit* bezieht. Dieses Herangehen kann gewählt werden³⁾, weil die Haushalte in den Haushaltsbüchern präzise die Arten und jeweilige Höhe der Einkünfte nach ihren Bestandteilen aufzeichneten. Ein solcher Genauigkeitsanspruch kann dagegen nicht erreicht werden, wenn etwa auf Einkommensangaben aus dem Einführungsinterview oder dem Mikrozensus zurückgegriffen werden müsste.

1) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 3 „Haushalte und Familien 1998“, S. 93.

2) Gleiches trifft zu für Rentner/-innen, die in anderen Haushalten (z. B. bei Kindern) leben.

3) Für die Bestimmung des Rentnerhaushalts bieten sich abhängig von der Datenlage und dem Untersuchungsziel auch andere Definitionen an. Zum Beispiel könnten darunter jene Haushalte verstanden werden, in denen alle Haushaltsmitglieder oder lediglich ein Haushaltsmitglied öffentliche Transferzahlungen in Form von Renten erhält. Dazu gehörten dann auch alle Witwen, die Hinterbliebenenrente beziehen und ggf. noch erwerbstätig sind. Wird in diesem Zusammenhang auf die Höhe der unterschiedlichen Einkommensarten abgestellt, ergäbe sich eine weitere Gliederungsmöglichkeit. Immer dann, wenn die Rente vom Haushaltsnettoeinkommen den größten Einkommensanteil ausmacht, könnte der Haushalt als Rentnerhaushalt bezeichnet werden. Ist jedoch zum Beispiel die Witwenrente niedriger als das Einkommen aus Erwerbstätigkeit, wäre die soziale Stellung je nach Art der Tätigkeit Angestellte, Arbeiterin, Selbstständige. Weitere Hinweise zur Methode sind zu finden bei Münnich, M./Illgen, M.: „Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland“ in WiSta 2/2000, S. 125 ff.

Die gesetzliche Rentenversicherung – wichtigste Einkommensquelle für Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte

Im Zeitraum 1993 bis 1998 sind die Nettoeinkommen der Rentnerinnen und Rentner gestiegen. Einpersonenrentnerhaushalte konnten 1998 im Schnitt im früheren Bundesgebiet mit 374 DM mehr wirtschaften als 1993. In den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 425 DM mehr. Damit haben sich die Nettoeinkommen zwischen Ost und West weiter angenähert. Das geschah schneller bei Haushalten mit zwei Personen, als bei den Einpersonenhaushalten.

Diese Entwicklung wurde vornehmlich von zwei Einflussfaktoren geprägt. Zwischen 1993 und 1996 wurden die Bruttorenten in den neuen Ländern und Berlin-Ost – wie auch in den Vorjahren ab 1991 – zweimal jährlich der allgemeinen Einkommensentwicklung angepasst.

Rentenanpassungssätze in %

	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
1. Januar 1994	–	3,64
1. Juli 1994	3,39	3,45
1. Januar 1995	–	2,78
1. Juli 1995	0,50	2,48
1. Januar 1996	–	4,38
1. Juli 1996	0,95	1,21
1. Juli 1997	1,65	5,55
1. Juli 1998	0,44	0,89

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung: „Statistisches Taschenbuch 2000, Arbeits- und Sozialstatistik“, 7.9 und 7.9 A.

Ab 1997 entfiel die zweimalige Anpassung pro Jahr; allerdings waren die Renten Anpassungssätze bis 1999 in den neuen Ländern und Berlin-Ost jährlich höher als im früheren Bundesgebiet. Erst danach ist der Annäherungsprozess gestoppt worden. Als zweiter wichtiger Einflussfaktor kommt hinzu, dass in den neuen Ländern und Berlin-Ost immer noch mehr Frauen als im Westen selbstständige Ansprüche an die gesetzliche Rentenversicherung auf Grund eigener früherer Erwerbstätigkeit stellen konnten. Beim Haushaltsnettoeinkommen stiegen die Ost-West-Relationen bei den Zweipersonenhaushalten von 70% (1993) auf gut 80% (1998). Bei den Einpersonenrentnerhaushalten war der Zuwachs mit 6 Prozentpunkten geringer. Tabelle 1 auf S. 548 gibt einen Überblick über die einzelnen Einkommensbestandteile.

Im Einkommensmix dominieren Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung. Diese sind für Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte die Haupteinkommensquelle. Wie schon 1993 fiel deren Anteil am Bruttoeinkommen der Haushalte in Ost und West höchst unterschiedlich aus. Einpersonenrentnerhaushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost hatten im Schnitt 744 DM weniger Haushaltsbruttoeinkommen als der gleiche Haushaltstyp im früheren Bundesgebiet. Die Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung waren allerdings in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1998 höher, obgleich der aktu-

elle Rentenwert pro Entgeltpunkt 85,8% des Westniveaus ausmachte (Rentenwert am 1. Juli 1998 im Westen: 47,65 DM; im Osten: 40,87 DM). Der Anteil dieser Renten am Bruttoeinkommen der Haushalte belief sich auf 88,7% im Osten und 62% im Westen. Auch bei den Zweipersonenrentnerhaushalten war 1998 eine ähnliche Situation festzustellen.

Von den befragten Rentnerhaushalten in den neuen Ländern und Berlin-Ost konnten lediglich 3% über Betriebs-, Werks- bzw. Renten aus Zusatzversorgungen und Pensionen als Einnahmequelle verfügen. Die Zahlungen waren allerdings so marginal, dass im Durchschnitt aller Einpersonenrentnerhaushalte kein statistisch gesicherter Betrag zu ermitteln war; bei den Zweipersonenrentnerhaushalten belief er sich auf 3 DM. Somit fußt die Alterssicherung im Osten bei der jetzigen Rentnergeneration fast ausschließlich auf eigenen erworbenen Ansprüchen aus der gesetzlichen Rentenversicherung, mit Zusatzversorgungen und Betriebsrenten können diese Personengruppen nicht rechnen. Die 27 Zusatz- und 4 Sonderversorgungsrentensysteme der ehemaligen DDR wurden ausnahmslos am Jahresende 1991 geschlossen und in die gesetzliche Rentenversicherung (GRV) überführt, erworbene Ansprüche auf die Höhe der geltenden Beitragsbemessungsgrenzen reduziert. Daraus folgt auch, dass zumindest für einen längeren Zeitraum im Osten Leistungsansprüche aus der zweiten Säule der betrieblichen Alterssicherung kaum zu erwarten sind. Kortmann schätzt ein, dass in „Ostdeutschland ... ergänzende Leistungen – mit Ausnahme der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes – in den kommenden 25 Jahren nahezu bedeutungslos bleiben“⁴⁾ werden. Die Zusatzversorgung in der Privatwirtschaft wird dort in den kommenden 25 Jahren nur eine sehr geringe Rolle spielen. Nur 4% der Männer und 2% der Frauen im Alter von 40 bis unter 60 Jahren (1996) mit einer Versichertenrente der GRV werden im 65. Lebensjahr eine solche Leistung erhalten, und die Anteile der Bezieher/-innen einer Beamtenversorgung werden bei 1% (Männer) bzw. 0,5% (Frauen) liegen.⁵⁾

Westdeutsche Rentnerhaushalte erhalten ihre Einkünfte zwar auch überwiegend aus der gesetzlichen Rentenversicherung, allerdings macht deren Anteil am Bruttoeinkommen der Einpersonenrentnerhaushalte 62% und bei den Zweipersonenrentnerhaushalten 58% aus. Diesen Haushalten fließen im Schnitt pro Monat aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes oder Pensionen 230 bzw. 169 DM und aus Betriebs- und Werksrenten 83 bzw. 266 DM zu. Außerdem können diese Haushalte in größerem Umfang mit Einnahmen aus Vermögen rechnen, darunter auch fiktiven, durch die Nutzung von Wohneigentum. Bemerkenswert ist, dass 1998 von den befragten Rentnerhaushalten gut jede(r) zweite Alleinlebende und gut zwei Drittel der Zweipersonenhaushalte Betriebs-, Werksrenten und/oder Renten aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes bzw. Pensionen bezogen.

Die Bruttorente der in der EVS 1998 vertretenen 4,2 Mill. Einpersonenrentnerhaushalte des früheren Bundes-

4) Kortmann, K.: „Status quo der Alterssicherung unter besonderer Berücksichtigung der betrieblichen Altersversorgung“, Skript eines Vortrages vom 27. Januar 2000, These 2.

5) Kortmann, K./Schatz, Ch.: „Die Altersvorsorge in Deutschland 1996 – Erste Ergebnisse der Untersuchung Strukturen und Trends der Altersvorsorge von 40 – 60jährigen Rentenversicherten und ihrer Ehepartner“ – vorgestellt anlässlich der 11. (VII) Tagung der Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger, Braunschweig im Mai 1999, S. 10.

Tabelle 1: Budgets der Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte¹⁾
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	1993		1998		
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Einpersonnenrentnerhaushalte					
Erfasste Haushalte	2 967	725	4 429	3 262	1 167
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	3 977	1 015	5 345	4 171	1 168
Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM					
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	35	14	46	51	22
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	437	92	426	515	114
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	87	107	(15)
Mietwert der Eigentümerwohnung	182	25	250	304	66
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung ³⁾	2 098	1 637	2 339	2 408	2 094
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung	1 669	1 468	1 874	1 845	1 978
Renten aus Zusatzversicherungen und Pensionen	155	/	180	230	/
Renten der gesetzlichen Unfallversicherung und Kriegsofferrente	59	(56)	32	38	(20)
Werks- und Betriebsrente .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	67	83	/
Wohngeld	12	58	12	10	20
Haushaltsbruttoeinkommen ³⁾	2 569	1 743	2 812	2 974	2 230
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	26	1	18	22	/
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	116	93	153	152	156
Haushaltsnettoeinkommen ³⁾	2 427	1 649	2 641	2 801	2 074
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	13	7	28	29	17
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2 440	1 656	2 669	2 830	2 090
Private Konsumausgaben	2 042	1 435	2 320	2 438	1 885
Übrige Ausgaben ⁴⁾	275	126	263	290	138
dar.: Versicherungsbeiträge	64	16	79	90	37
Ersparnis	123	95	85	102	66
Zweipersonnenrentnerhaushalte					
Erfasste Haushalte	4 618	1 272	7 408	5 156	2 252
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	3 228	601	4 448	3 398	1 042
Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM					
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	362	193	176	195	125
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	871	234	927	1 105	346
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	157	200	26
Mietwert der Eigentümerwohnung	394	99	603	715	230
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung ³⁾	3 170	2 606	3 568	3 584	3 499
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung	2 484	2 266	2 918	2 826	3 217
Renten aus Zusatzversicherungen und Pensionen	173	/	129	169	/
Renten der gesetzlichen Unfallversicherung und Kriegsofferrente	77	94	52	56	33
Werks- und Betriebsrente .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	206	266	(3)
Wohngeld	4	22	(3)	(3)	/
Haushaltsbruttoeinkommen ³⁾	4 404	3 033	4 671	4 885	3 969
Steuern auf Einkommen und Vermögen	86	13	27	34	(3)
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	216	165	239	233	261
Haushaltsnettoeinkommen ³⁾	4 102	2 855	4 406	4 618	3 705
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	36	19	90	93	70
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	4 138	2 874	4 496	4 711	3 774
Private Konsumausgaben	3 340	2 447	3 884	4 067	3 292
Übrige Ausgaben ⁴⁾	421	163	444	488	246
dar.: Versicherungsbeiträge	149	60	159	178	97
Ersparnis	377	264	169	156	235

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt selbst genutzter Immobilien. – 3) Daten von 1993 wurden an die Systematik 1998 angepasst. – 4) Versicherungsbeiträge, sonstige Übertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz. – 5) Zahlenwert 1993 wurde nicht neu berechnet.

gebiets betrug im Schnitt monatlich 1845 DM. Damit wurde die so genannte Standardrente nicht erreicht. Das ist die Monatsrente eines Versicherten in der Arbeiter-/Angestelltenversicherung, der 45 Jahre lang stets ein Entgelt in Höhe des Durchschnittsentgeltes aller Versicherten bezogen hat. Nach Berechnungen des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger belief sich die Standardrente⁶⁾ im früheren Bundesgebiet 1998 brutto auf 25674 DM, das heißt pro Monat 2140 DM, womit ein Standardrentenniveau von 71,6% netto verbunden ist. 60% aller allein lebenden Rentner/-innen bezogen

– wie eine Sonderauswertung der EVS 1998 für das frühere Bundesgebiet zeigt – Bruttorenten, die unter diesem Betrag lagen.

Beim Vergleich weiterer Einkommensdaten im Zeitverlauf 1993 zu 1998 fällt auf, dass die Einnahmen aus Kriegsofferrenten und Wohngeld in Ost und West stark zurückgegangen sind. Zugenommen haben die Aufwendungen der Rentner für die Kranken- und Pflegeversicherung. Aus den Aufzeichnungen in den Haushaltsbüchern war zu erkennen, dass Rentnerhaushalte sehr häufig anteilig hohe

6) Siehe Verband Deutscher Rentenversicherungsträger „Rentenversicherung in Zahlen 2000“, 22. Auflage, S. 29.

Beträge für die Krankenversicherung/Privatversicherung zahlten, was auf eine Mitgliedschaft in den allgemeinen Ortskrankenkassen schließen lässt.

Starke geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Einkommenslage allein lebender Rentnerinnen und Rentner

In den Daten der EVS finden sich auch bei den allein lebenden Rentnerempfängern – ebenso wie bei den Erwerbstätigenhaushalten – deutliche geschlechtsspezifische Un-

terschiede in der Einkommenssituation. Während Männer, die in Einpersonenhaushalten im früheren Bundesgebiet lebten, 1998 im Schnitt ein monatliches Nettoeinkommen von 3 130 DM hatten (neue Länder und Berlin-Ost 2 447 DM), mussten Frauen mit mehr als 400 DM weniger pro Monat auskommen. Rentnerinnen im Westen konnten – wie Tabelle 2 zeigt – über 2 720 DM Nettoeinkommen verfügen, Rentnerinnen im Osten über 73,9% dieses Betrages, das waren 2 010 DM.

Bezogen auf die durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen der Rentner haben Rentnerinnen im früheren Bundesgebiet gegenüber 1993 ihre Einkommenssituation etwas verbessert (von 82 auf 87%). In den neuen

Tabelle 2: Budgets der Einpersonenhaushalte¹⁾ nach dem Geschlecht
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	1993		1998		
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Allein lebende Rentnerinnen					
Erfasste Haushalte	2 349	635	3 503	2 538	965
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	3 260	855	4 347	3 348	998
Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM					
Bruttoeinkommen aus unselbständiger und selbständiger Arbeit	30	13	38	42	(21)
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	398	87	386	476	107
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	75	96	/
Mietwert der Eigentümerwohnung	171	(22)	226	281	60
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung ³⁾	2 040	1 616	2 297	2 375	2 034
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung	1 623	1 450	1 834	1 807	1 927
Renten aus Zusatzversicherungen und Pensionen	166	/	202	261	/
Renten der gesetzlichen Unfallversicherung und Kriegsofferrente	55	(63)	(28)	(34)	/
Werks- und Betriebsrente .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	53	67	/
Wohngeld	13	63	13	10	22
Haushaltsbruttoeinkommen ³⁾	2 468	1 716	2 721	2 893	2 163
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	22	1	17	22	/
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	113	91	151	151	152
Haushaltsnettoeinkommen ³⁾	2 334	1 624	2 553	2 720	2 010
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	10	6	21	22	15
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2 344	1 630	2 574	2 742	2 025
Private Konsumausgaben	2 007	1 429	2 270	2 395	1 859
Übrige Ausgaben ⁴⁾	248	127	239	271	134
dar.: Versicherungsbeiträge	57	15	74	86	35
Ersparnis	101	75	66	77	32
Allein lebende Rentner					
Erfasste Haushalte	618	90	926	724	202
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	717	161	998	823	170
Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM					
Bruttoeinkommen aus unselbständiger und selbständiger Arbeit	55	(19)	(79)	(85)	125
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	614	(119)	603	676	346
darunter:					
aus Vermietung und Verpachtung .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	135	153	26
Mietwert der Eigentümerwohnung	232	(41)	351	398	230
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung ³⁾	2 358	(1 747)	2 523	2 543	3 499
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung	1 877	(1 564)	2 049	2 001	2 282
Renten aus Zusatzversicherungen und Pensionen	104	/	86	104	-
Renten der gesetzlichen Unfallversicherung und Kriegsofferrente	(77)	/	(51)	(51)	/
Werks- und Betriebsrente .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	126	151	/
Wohngeld	(10)	(35)	(11)	(11)	/
Haushaltsbruttoeinkommen ³⁾	3 027	(1 884)	3 205	3 305	2 629
Steuern auf Einkommen und Vermögen	47	/	(20)	(21)	/
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	127	(100)	158	154	182
Haushaltsnettoeinkommen ³⁾	2 852	(1 783)	3 027	3 130	2 447
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	28	/	(56)	(58)	(26)
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2 880	(1 796)	3 083	3 188	2 473
Private Konsumausgaben	2 200	(1 469)	2 542	2 614	2 040
Übrige Ausgaben ⁴⁾	508	(150)	370	370	163
dar.: Versicherungsbeiträge	92	(21)	100	106	49
Ersparnis	174	(177)	170	203	270

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt selbst genutzter Immobilien. – 3) Daten von 1993 wurden an die Systematik 1998 angepasst. – 4) Versicherungsbeiträge, sonstige Übertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz. – 5) Zahlenwert 1993 wurde nicht neu berechnet.

Ländern und Berlin-Ost war ein gegenläufiger Trend zu beobachten: Das Nettoeinkommen allein lebender Rentnerinnen machte 1993 noch gut 91% dessen der Rentnerhaushalte aus. Dieser Anteil sank auf 82% im Jahr 1998. Die Bruttorenten der allein lebenden Frauen aus der gesetzlichen Rentenversicherung stiegen im früheren Bundesgebiet zwischen 1993 und 1998 um 11,3% und damit schneller als die der Männer (6,6%). Im Osten war das – bei bedeutend höheren Zuwächsen – umgekehrt. Dies scheint zunächst unplausibel, wenn die Entwicklung der Versicherungsjahre und der Entgeltpunkte je Versicherungsjahr herangezogen werden. Frauen aus den neuen Ländern und dem Ostteil Berlins, die Renten wegen verminderter Erwerbstätigkeit und wegen Alters in der gesetzlichen Rentenversicherung bezogen, hatten 1993 rund 32,2 Versicherungsjahre, Männer 46,4. Diese Zeiten waren von Jahr zu Jahr bis 1998 bei den Männern auf 45,7 Jahre gesunken, dagegen bei den Frauen auf 34,6 Jahre gestiegen.⁷⁾ Dass die daraus entspringenden Zuwächse nur den Zweipersonenrentnerhaushalten zugute gekommen sein sollen, scheint nahezu ausgeschlossen. Die schlechtere Einkommensposition der allein lebenden ostdeutschen Rentnerinnen – verglichen mit den allein lebenden Männern – 1998 im Vergleich zu 1993 hängt vermutlich mit dem so genannten „Abschmelzen“ der Auffüllbeträge und Zuschläge zusammen, von dem überwiegend Frauen betroffen sind, unabhängig davon, ob sie allein oder in Gemeinschaft mit einem Partner leben. Im Zuge der deutschen Vereinigung wurden die Renten in den neuen Ländern und Berlin-Ost stark angehoben, um den Übergang auf das neue Preis- und Tarifsysteem – das anders als die übliche Praxis in der ehemaligen DDR keine Subventionen für Nahrungsgüter, Mieten, Verkehrsdienstleistungen kennt – für die betroffenen Haushalte abzufedern. Bei diesen starken Rentenerhöhungen waren zunächst Rentenelemente einbezogen, die dem Rentenrecht des Sozialgesetzbuchs VI fremd sind. Diese für eine Übergangsphase gerechtfertigten Auffüllbeträge/Rentenzuschläge sollten, insbesondere aus Gründen der Gleichbehandlung mit den Rentnerinnen und Rentnern im früheren Bundesgebiet und den „Neurentnern(innen)“ in den neuen Ländern und Berlin-Ost, schrittweise abgebaut werden. Im Jahr 1993 waren noch für mehr als 1,6 Mill. Renten wegen Alters für ostdeutsche Frauen durchschnittlich 249 DM an Rentenzuschlägen/Auffüllbeträgen gezahlt worden. Diese Leistungen wurden ab 1996 für die Betroffenen in der Regel um den Betrag reduziert, der zum 1. Juli des jeweiligen Jahres als Rentenerhöhung ermittelt worden ist. Aus dieser Verfahrensweise folgt, dass die jeweils Betroffenen praktisch so lange den gleichen Zahlbetrag aus der gesetzlichen Rentenversicherung erhalten, bis die Rentenzuschläge/Auffüllbeträge den Wert Null erreicht haben. Trotz der vergleichsweise hohen Rentenanpassungen, die 1996 und 1997 mehr als 5% pro Jahr betruhen, weist die VDR-Statistik zum 31. Dezember 1998 immer noch 1,1 Mill. Altersrenten für Frauen mit einem durchschnittlichen Rentenzuschlag/Auffüllbetrag von 158 DM aus. Der davon betroffene Personenkreis wird bei einem durchschnittlichen Rentenzahlbetrag von 1062

DM wahrscheinlich über viele Jahre immer mit den jetzigen Einkommen auskommen müssen, das heißt vor allem Niedrigeinkommensbezieher erhalten keinen Inflationsausgleich. Viele dieser Frauen kämen – schriebe man die Rentenanpassungssätze der letzten zwei Jahre fort – erst in 10 bis 15 Jahren wieder zu einem nominalen Rentenzuwachs.

Auffüllbeträge werden auch Rentnern gewährt, allerdings – verglichen mit Rentnerinnen – eher selten. Die Betragshöhe ist erheblich niedriger. Die Zahl der betroffenen männlichen „Bestandsrentner“ lag Ende 1998 bei gut 87 000. Die Höhe der Auffüllbeträge betrug im Schnitt 82 DM, bei einem Rentenzahlbetrag von 1 684 DM.⁸⁾

Rentnerinnen haben im Schnitt, auf Grund der kürzeren Versicherungszeiten und der in der Erwerbsphase im Allgemeinen niedrigeren Einkommen, geringere Bruttorenten als Rentner. Das trifft – wenn auch graduell unterschiedlich – für Ost und West gleichermaßen zu. Im früheren Bundesgebiet konnte allerdings mehr als die Hälfte der befragten Rentnerinnen auf Leistungen der betrieblichen Altersversorgung einschließlich der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes bzw. aus Pensionen zurückgreifen. Im Schnitt waren das pro Haushalt fast 330 DM. Ob diese Zahlungen auf Grund eigener erworbener Ansprüche zustande gekommen sind oder als Hinterbliebenenrente den Rentnerinnen zufließen, bedarf weiterer Untersuchungen.

Zur individuellen Risikovorsorge durch Ansammlung von Vermögen in den Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalten

Für die materielle Lage von Haushalten bedeutsam ist, ob und in welchem Umfang diese über Vermögen verfügen. Einerseits, um daraus laufend Einkommen zu erzielen (z.B. als Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung oder als Einnahmen aus Geldvermögen durch Zinsen, Dividenden usw.) oder um Ausgaben zu sparen (z.B. durch Nutzung von Sachvermögen in Form einer Eigentumswohnung oder des früher angeschafften Gebrauchsvermögens). Andererseits aber auch deshalb, weil Haushalte Vermögen durch Verkauf zum Beispiel von Haus- und Grundbesitz verwerten oder das Geldvermögen durch Entsparen verzehren können. Der Besitz von Vermögen ist besonders für Rentnerhaushalte von zunehmender Bedeutung, wenn sie ihre in der Erwerbstätigkeitsphase erreichten materiellen Lebensverhältnisse bis ins hohe Alter hinein erhalten möchten, aber der Teil der Einkommen aus der Grundsicherung der gesetzlichen Rentenversicherung in den nächsten Jahren abnehmen wird. So kamen Eitenmüller/Eckerle im Prognos-Gutachten zu dem Schluss, „dass privater Vorsorgebedarf in teilweise erheblichem Ausmaß erforderlich ist, um das Versorgungsniveau, das durch das frühere Rentenrecht in der GRV gewährleistet war, zukünftig aufrecht zu erhalten.“⁹⁾

7) Siehe Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: „Einige zusammengefaßte Ergebnisse“, Beilage VDR-Statistik zu den Bänden 110, 111, 116, 120, 124 und 128, Frankfurt am Main.

8) Siehe Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: „VDR Statistik Rentenbestand“, Band 110, S. 194, sowie Band 128, S. 176.

9) Eitenmüller, S./Eckerle, K.: „Versorgungslücken in der Alterssicherung: Privater Vorsorgebedarf für den Schutz im Alter, bei Erwerbsminderung und im Hinterbliebenenfall“, Endbericht des Europäischen Zentrums für Wirtschaftsforschung und Strategieberatung PROGNOSE, erstellt im Auftrag des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Basel, November 1999, S. K-12 sowie K-6 ff.

Tabelle 3: Rentnerhaushalte¹⁾ mit Geldvermögen 1998 nach Anlageformen und Konsumentenkreditschulden
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Einpersonen- rentnerhaushalte		Darunter								Zweipersonen- rentnerhaushalte	
			allein lebende Rentnerinnen				allein lebende Rentner					
	Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	zusammen		dar.: 70 Jahre und älter		zusammen		dar.: 70 Jahre und älter		Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
			Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost		
Erfasste Haushalte	3 262	1 167	2 538	965	1 504	380	724	202	391	89	5 156	2 252
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 171	1 168	3 348	998	2 425	669	823	170	514	107	3 398	1 042
Haushalte mit Geldvermögen (1 000)	3 617	1 010	2 957	865	2 170	578	660	145	436	90	3 223	998
(%)	86,7	86,5	88,3	86,7	89,5	86,4	80,2	85,3	84,8	84,1	95,0	95,8
Haushalte ohne Geldvermögen (1 000)	491	136	348	116	220	77	143	20	65	12	134	39
(%)	11,8	11,6	10,4	11,6	9,1	11,5	17,4	11,8	12,6	11,2	3,9	3,7
Haushalte mit Konsumenten- kreditschulden (1 000)	206	69	134	53	–	–	72	16	–	–	219	119
(%)	4,9	5,9	4,0	5,3	–	–	8,7	9,4	–	–	6,4	11,4
	DM											
Geldvermögen brutto	41 283	17 957	38 505	16 931	38 928	16 257	52 587	23 993	60 315	20 766	80 287	38 480
Bausparguthaben	1 192	423	1 158	341	936	237	1 330	903	932	490	2 541	1 616
Sparguthaben	13 758	8 986	13 505	8 258	14 930	8 587	14 787	13 269	17 949	11 971	22 454	15 769
Rentenwerte	3 810	823	2 883	736	3 142	679	7 582	1 337	9 819	1 531	6 757	3 109
Sonstige Anlagen bei												
Banken/Sparkassen	9 079	4 377	9 403	4 302	9 907	3 824	7 760	4 817	9 847	4 043	17 595	9 059
Aktien	4 036	304	3 345	267	2 379	190	6 849	520	7 859	239	8 198	1 100
Sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen .	4 956	1 559	4 255	1 603	4 423	1 668	7 809	1 301	8 642	667	8 810	3 688
An Privatpersonen ver- liehenes Geld	1 248	461	1 064	429	995	399	1 999	652	2 763	796	1 862	682
Versicherungsguthaben ...	3 204	1 024	2 892	995	2 216	673	4 470	1 195	2 504	1 030	12 070	3 456
Restschuld von Konsumenten- krediten	415	215	299	178	107	62	886	435	595	242	845	815
Nettogeldvermögen	40 868	17 741	38 206	16 753	38 821	16 195	51 701	23 558	59 720	20 524	79 442	37 665
Nachrichtlich:												
Restschuld je Haushalt, der Konsumentenkredite zurück- zahlen hatte	8 386	3 664	7 451	3 360	–	–	10 135	4 682	–	–	13 138	7 142

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Rentnerhaushalte im Westen hatten 60 784 DM Geldvermögen pro Haushalt, das waren 85,4% des Durchschnitts aller Haushalte im früheren Bundesgebiet. Die Angaben der Haushalte zu den Geldvermögen sind – je nachdem, in welchem Quartal des Jahres das Haushaltsbuch geführt worden war – Stichtagsbestände zum 31. März, 30. Juni, 30. September bzw. 31. Dezember 1998.

Auch in den neuen Ländern und Berlin-Ost ordnen sich Rentnerhaushalte beim Besitz von Geldvermögen der Höhe nach vor den Haushalten von Arbeitern und Arbeitslosen ein. Die Geldvermögen der Rentnerhaushalte beliefen sich hier 1998 im Schnitt auf 28 170 DM, das waren 46% des Betrages, den westdeutsche Rentnerhaushalte hatten.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Höhe und Arten des Geldvermögens, das Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte besaßen. Es fällt auf, dass rund 12% der Alleinlebenden, das waren mehr als 620 000 Einpersonenhaushalte (West: 491 000; Ost: 136 000), auf keine finanziellen Rücklagen zurückgreifen konnten. Differenziert nach dem Geschlecht lag der Anteil bei den Rentnern höher als bei den Rentnerinnen. Auch in der Gruppe der 70-Jährigen und Älteren finden sich mehr als 11% bei den Rentnern in beiden Teilen Deutschlands und bei den Frauen im Osten, die 1998 über kein Geldvermögen verfügen konnten.

Zweipersonenhaushalte besaßen annähernd doppelt so hohe Geldvermögen wie Einpersonenhaushalte. Aber auch hier waren die Unterschiede zwischen Ost und West markant. So kamen Zweipersonenrentnerhaushalte im früheren Bundesgebiet im Schnitt auf 80 287 DM Geldvermögen, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 38 480 DM. Sparguthaben blieben auch 1998 die beliebteste Anlageform. Wie viele Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte ihr Geldvermögen in welcher Art anlegten, zeigt Tabelle 4 auf S. 552.

Warum rund 9% der allein lebenden Rentner in Deutschland und mehr als 11% der Zweipersonenrentnerhaushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost Konsumentenkredite aufgenommen haben, bleibt noch zu untersuchen. Im Schnitt kamen 1998 auf jeden Zweipersonenrentnerhaushalt mehr als 800 DM Konsumentenkreditschulden (West: 845 DM; Ost: 815 DM). Diejenigen, die solche Kredite aufgenommen hatten, mussten im früheren Bundesgebiet noch mehr als 13 000 DM zurückzahlen, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es gut 7 000 DM.

Während immerhin die überwiegende Zahl der Rentnerhaushalte in Deutschland auf Geldvermögen zurückgreifen kann, trifft das für den Haus- und Grundbesitz nicht mehr zu.

Tabelle 4: Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte 1998 mit ausgewählten Formen der Geldanlage
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gebietsstand	Haushalte insgesamt	Haushalte mit ...					
		Bausparen	Sparguthaben	Rentenwerten	sonstigen Anlagen bei Banken/ Sparkassen	Aktien	sonstigen Wertpapieren und Vermögensbeteiligungen
		%					
	1 000						
Einpersonenrentnerhaushalte							
Früheres Bundesgebiet	4 171	14,6	76,2	6,0	28,9	8,5	12,1
Neue Länder und Berlin-Ost	1 168	10,9	75,6	4,1	27,3	3,3	8,9
Zweipersonenrentnerhaushalte							
Früheres Bundesgebiet	3 398	27,0	84,3	9,7	39,3	16,1	18,9
Neue Länder und Berlin-Ost	1 042	23,4	85,0	9,7	39,0	7,7	16,7

Tabelle 5 zeigt¹⁰⁾, dass von 100 Einpersonenrentnerhaushalten im früheren Bundesgebiet lediglich 17 Einfamilienhäuser bzw. 9 Eigentumswohnungen hatten; in den neuen Ländern und Berlin-Ost besaßen gar nur 6 Einfamilienhäuser, Eigentumswohnungen gehörten so gut wie nicht zum Besitz. Auch wenn die Weitergabe dieser Besitztümer an Jüngere durch vorzeitiges Vererben berücksichtigt wird, sind die in der EVS gefundenen Werte so niedrig, dass die allgemein verbreitete These von der Alterssicherung durch Immobilienvermögen für die hier betrachteten Personengruppen hinterfragt werden sollte. Der gesamte Haus- und Grundbesitz wurde von den 1,5 Mill. Einpersonenrentnerhaushalten (West: 1,4 Mill.; Ost: 0,1 Mill.) mit einem Verkehrswert von durchschnittlich gut 340 000 DM im früheren Bundesgebiet und 125 000 DM in den neuen Ländern und Berlin-Ost angegeben. Nur dieser Teil der Haushalte könnte unter Abzug noch bestehender Hypothekenschulden (West: 13 800 DM im

Durchschnitt aller Haushalte bzw. 73 900 DM bei den Betroffenen; Ost: 7 600 DM bzw. 41 400 DM) bei Notwendigkeit gegebenenfalls durch Verkauf das Alterseinkommen aufbessern. Günstiger ist die Lage bei den Zweipersonenrentnerhaushalten. Immerhin 60 % dieser Haushalte hatte im Januar 1998 im früheren Bundesgebiet Haus- und Grundbesitz, 41% Einfamilienhäuser und 9,5% Eigentumswohnungen. Der angegebene Verkehrswert des Haus- und Grundbesitzes belief sich für diese fast 2 Mill. Haushalte im Schnitt auf gut 419 000 DM. In den neuen Ländern hatten dagegen nur 35 vom Hundert der Zweipersonenrentnerhaushalte Haus- und Grundbesitz, der durchschnittliche Verkehrswert betrug rund 169 400 DM. 21% der Zweipersonenrentnerhaushalte in den neuen Ländern besaßen im Januar 1998 Einfamilienhäuser, nicht einmal 2% Eigentumswohnungen. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Haus- und Grundbesitz für die überwiegende Zahl von Ein- und Zweipersonenrent-

Tabelle 5: Private Haushalte¹⁾ mit Haus- und Grundbesitz am 1. Januar 1998
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt		Einpersonenrentnerhaushalte		Zweipersonenrentnerhaushalte	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Erfasste Haushalte	54 928	13 935	3 689	1 205	5 612	2 401
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	29 921	6 783	4 342	1 147	3 280	1 010
Haushalte mit Haus- und Grundbesitz (1 000)	14 303	2 261	1 383	141	1 968	352
(%)	47,8	33,3	31,9	12,3	60,0	34,9
dar.: mit unbebauten Grundstücken (1 000)	1 424	326	128	(24)	179	51
(%)	4,8	4,8	2,9	(2,7)	5,5	5,0
und zwar geerbt und geschenkt	826	171	(94)	/	109	(29)
mit Einfamilienhäusern (1 000)	8 711	1 364	750	(69)	1 344	209
(%)	29,1	20,1	17,3	(6,0)	41,0	20,7
und zwar geerbt und geschenkt	1 439	373	156	(25)	223	73
mit Eigentumswohnungen (1 000)	3 592	203	380	/	311	(18)
(%)	12,0	3,0	8,8	/	9,5	(1,8)
und zwar geerbt und geschenkt (1 000)	236	/	(20)	-	(23)	/
Durchschnittswert je Haushalt mit Haus- und Grundbesitz DM						
Einheitswert ²⁾	46 611	19 311	34 861	10 104	44 257	13 753
Verkehrswert ³⁾	467 057	231 268	340 768	125 032	419 121	169 362
Restschuld	83 790	56 115	13 836	(7 576)	17 683	10 152
Restschuld je Haushalt mit Restschuld	154 322	111 902	73 886	(41 356)	87 972	43 242

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Stand: Letzter Einheitswertbescheid. – 3) Geschätzte Werte.

10) Den folgenden Betrachtungen liegen die veröffentlichten Ergebnisse des Einführungsinterviews zum 1. Januar 1998 zugrunde. Der Datenbestand enthält demzufolge noch die originären Daten der Haushalte, die im Erhebungsjahr ausgeschieden sind. Weiterhin spiegeln die Ergebnisse die Wirkungen aus der Hochrechnung wider, die sich aus der Verwendung der Angaben des Mikrozensus aus dem Jahr 1997 ergeben, da zum damaligen Zeitpunkt diejenigen des Jahres 1998 noch nicht vorlagen. Die Präzision, die durch das Zusammenführen nur derjenigen Haushalte, die am Einführungsinterview teilgenommen hatten, mit denjenigen, die dann auch das Haushaltsbuch geführt haben, erreicht werden könnte, und eine erneute Hochrechnung bringen für die hier vorgenommene Untersuchung keine grundsätzlich anderen Erkenntnisse. Sie wären infolge des damit verbundenen Aufwandes eigentlich nur vertretbar, wenn Beziehungen der Besitzverhältnisse nach fein abgegrenzten Einkommensklassen zu untersuchen wären.

nerhaushalten keine Quelle für Einkommen oder Nutzwert für preisgünstigeres Wohnen im Alter ist.

Wie kommen Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte mit ihrem Einkommen aus?

Einkommen und Vermögen als Indikatoren für sich betrachtet geben zwar einen partiellen Einblick in die materielle Lebenslage von Haushalten. Um das Bild zu vervollständigen, sollte betrachtet werden, wofür das erworbene Einkommen verwendet wird, inwieweit es die Haushalte in die Lage versetzt, einen ausreichenden privaten Konsum zu finanzieren und eventuell noch zu sparen. Daraus lassen sich auch Rückschlüsse auf die Wohlstandsposition von Altersruhedgeldempfängern ziehen. Aus der Anhangtabelle 1 auf S. 565 lässt sich entnehmen, dass Rentnerhaushalte im Schnitt 1998 mehr Geld für den privaten Konsum ausgaben als 1993. Dabei steigerten Zweipersonenhaushalte ihre Ausgaben (absolut und relativ) stärker als Einpersonenhaushalte. Der Abstand in der Ausgabenhöhe zwischen Ost und West hat sich im Zeitverlauf verringert. Während Einpersonenhaushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1993 mit monatlich 1 435 DM Ausgaben für den privaten Konsum 70,3% des Betrages erreichten, den diese Haushalte im früheren Bundesgebiet ausgaben (2 042 DM), verringerte sich die Differenz 1998 auf 77,3% (West: 2 438 DM; Ost: 1 885 DM). Auch bei den Zweipersonenhaushalten ist diese Entwicklung zu beobachten, wobei hier die Unterschiede zwischen Ost und West kleiner waren. 1993 erreichten die ostdeutschen Haushalte 73,3% des Ausgabenniveaus der westdeutschen Haushalte, 1998 waren es fast 81%. Inwieweit die Ausgabensteigerungen Folge des allgemeinen Preisauftriebs sind oder ihnen veränderte Verbrauchsgewohnheiten zugrunde liegen, wäre noch gesondert zu untersuchen. Es fällt auf, dass besonders die Ausgaben für die Gesundheitspflege, für Freizeit, Unterhaltung und Kultur sowie für das Wohnen zwischen 1993 und 1998 stark gestiegen sind. Einpersonenhaushalte mussten im früheren Bundesgebiet 1998 monatlich 277 DM mehr für das Wohnen (Miete, Energie und Wohnungsinstandhaltung) ausgeben als 1993. Diese Ausgabenposition machte 1998 mehr als 41% der privaten Konsumausgaben aus. In den neuen Ländern und Berlin-Ost belief sich die Ausgabensteigerung auf 239 DM. Die Wohnungsmiete unterschied sich sowohl nach der absoluten Höhe als auch dem Anteil an den privaten Konsumausgaben in Ost- und Westdeutschland. Einpersonenhaushalte wandten im früheren Bundesgebiet für Wohnungsmiete monatlich 782 DM auf (rund 32% der privaten Konsumausgaben), in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 508 DM (27%). Ursachen dieses Unterschieds sind zum Teil noch etwas niedrigere Mietzahlungen, geringere Wohnungsgrößen und ein niedrigerer Anteil an Eigentümerhaushalten in den neuen Ländern. So lebten Einpersonenhaushalte im früheren Bundesgebiet am 1. Januar 1998 in Wohnungen mit durchschnittlich 72,3 m² Wohnfläche, in den neuen Län-

dern betrug die durchschnittliche Wohnfläche der Einpersonenhaushalte 53,6 m². Zweipersonenhaushalte nutzten Wohnungen von 99,3 m² im Westen bzw. 70,5 m² im Osten.¹¹⁾ Größere Unterschiede waren auch bei den Verkehrsausgaben zu beobachten. Im früheren Bundesgebiet gaben Einpersonenhaushalte 1998 monatlich 156 DM aus, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 83 DM. Die Ursache dieses Unterschieds liegt wohl im Besitz von Personenkraftwagen. Während im früheren Bundesgebiet 35 von 100 Einpersonenhaushalten mindestens ein Auto besaßen, traf dies in den neuen Ländern und Berlin-Ost nur für rund 16 von 100 dieser Haushalte zu.¹²⁾ Die Ausgaben für Verkehrsdienstleistungen zur Personenbeförderung waren dagegen mit 45 bzw. 47 DM je Haushalt und Monat bei Rentnerinnen und Rentnern in Ost und West nahezu gleich.

Ebenso wie bei den Einpersonenhaushalten erhöhten sich auch bei den Zweipersonenhaushalten die Ausgaben für Gesundheitspflege, für das Wohnen und für Freizeit, Unterhaltung und Kultur 1998, verglichen mit 1993, beträchtlich. So stiegen die Ausgaben für Gesundheitspflege bei den Zweipersonenhaushalten in den neuen Ländern und Berlin-Ost von monatlich 71 DM (1993) auf 130 DM (1998), für das Wohnen von 635 auf 1 019 DM sowie für Freizeit, Unterhaltung und Kultur von 278 auf 439 DM.

Unterschiedliche Ausgabenstruktur bei allein lebenden Rentnerinnen und Rentnern

Männer und Frauen präferierten – wie Anhangtabelle 2 auf S. 566 zeigt – beim Kauf von Waren unterschiedliche Güter. Das gilt auch für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen. So gaben allein lebende Rentner bedeutend mehr Geld für den individuellen Verkehr, zum Beispiel für den Kauf, die Erhaltung und die Nutzung von Kraftwagen, aus als allein lebende Rentnerinnen. Allein lebende Rentner im früheren Bundesgebiet setzten dafür monatlich 230 DM ihres Budgets ein (neue Länder und Berlin-Ost: 132 DM), das waren 8,8 bzw. 6,5% der privaten Konsumausgaben. Allein lebende Rentnerinnen gaben dafür lediglich 82 bzw. 19 DM aus. Des Weiteren speisten Rentner offensichtlich häufiger in Restaurants, Cafés u. Ä. als Rentnerinnen. Für Essen und Trinken außer Haus gaben allein lebende Rentner 1998 pro Monat im früheren Bundesgebiet 126 DM aus (neue Länder und Berlin-Ost: 94 DM). Allein lebende Rentnerinnen wendeten dafür lediglich 66 bzw. 45 DM auf. Auch die Wohnungsmieten allein lebender Rentner lagen im Schnitt im früheren Bundesgebiet 81 DM über den Beträgen, die allein lebende Rentnerinnen dafür zahlten (neue Länder und Berlin-Ost: 42 DM). Dagegen gaben Frauen mehr Geld als Männer für Bekleidung, für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen, zum Beispiel für Friseur, Kosmetik, sowie den Kauf von Körperpflegeartikeln aus, und zwar 1998 monatlich 193 DM im früheren Bundesgebiet und 156 DM in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Allein lebende Rentner verwendeten dafür lediglich 106 bzw. 103 DM.

11) Siehe Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998, Sonderheft 1 „Haus- und Grundbesitz sowie Wohnverhältnisse privater Haushalte“, S. 104 und 172.

12) Siehe Fachserie 15, EVS 1998, Heft 1 „Langlebige Gebrauchsgüter privater Haushalte“, S. 71 und 207.

Verteilung von Einkommen und Vermögen bei Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalten nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens

Die bisherigen Betrachtungen der Alterseinkünfte der Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte führten im Kontext mit den Ausgaben für den privaten Konsum und den übrigen Ausgaben (z. B. für Versicherungen) zunächst zu der Erkenntnis, dass die Versorgungssituation dieser Haushalte 1998 insgesamt nicht prekär sein kann. Die Einschätzung wird u.a. auch dadurch gestützt, dass diese Haushalte noch sparten. Allerdings war die Sparquote 1998 – verglichen mit 1993 – erheblich niedriger, die monatlich zurückgelegten Beträge waren teilweise sehr klein. Beispielsweise sparten allein lebende Rentnerinnen im Osten Deutschlands monatlich im Schnitt 32 DM. Nun haben aber die bisher betrachteten Mittelwerte als Summe aller Ausprägungen eines Merkmals dividiert durch ihre Anzahl (arithmetisches Mittel) neben

ihrem Vorzug, dass sie einfach zu berechnen und von jedermann zu verstehen sind, auch Eigenschaften, die durchaus als Nachteil bezeichnet werden können. Mittelwerte repräsentieren die statistische Masse umso besser, je geringer die Streuung ist. Sie reagieren allerdings stark auf Änderungen im oberen Bereich der Verteilung. Einblicke in die Verteilung sind u.a. durch die Dezilbetrachtung möglich.¹³⁾

Wie sich die Haushaltsnettoeinkommen zwischen den einzelnen Gruppen der Einpersonentnerhaushalte auseinander entwickeln, zeigt Tabelle 6.

Haushalte der ersten Dezilgruppe hatten im früheren Bundesgebiet 1998 ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von 1218 DM. Über den fünffachen Betrag, nämlich 6095 DM pro Monat, konnten Einpersonentnerhaushalte der letzten Dezilgruppe verfügen. 1993 waren diese Unterschiede noch nicht so stark ausgeprägt. Einpersonentnerhaushalte der ersten Dezilgruppe kamen damals auf 1116 DM, die der letzten Dezilgruppe hatten das 4,5fache, das waren 4982 DM.

Tabelle 6: Haushaltsnettoeinkommen in Ein- und Zweipersonentnerhaushalten¹⁾ nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

... Dezilgruppe	Früheres Bundesgebiet					Neue Länder und Berlin-Ost				
	Hochgerechnete Haushalte		Haushaltsnettoeinkommen je Haushalt und Monat		Anteil 1998 am Haushaltsnettoeinkommen aller Haushalte des jeweiligen Typs	Hochgerechnete Haushalte		Haushaltsnettoeinkommen je Haushalt und Monat		Anteil 1998 am Haushaltsnettoeinkommen aller Haushalte des jeweiligen Typs
	1993 ²⁾	1998	1993 ²⁾	1998		1993 ²⁾	1998	1993 ²⁾	1998	
	1 000		DM		%	1 000		DM		%
Einpersonentnerhaushalte										
1.	398	417	1 116	1 218	4,3	(102)	(117)	(975)	(1 108)	(5,3)
2.	400	419	1 431	1 565	5,6	(102)	117	(1 175)	1 344	6,5
3.	397	417	1 652	1 827	6,5	(102)	(118)	(1 317)	(1 527)	7,4
4.	393	419	1 867	2 088	7,5	(100)	(117)	(1 445)	(1 730)	8,3
5.	399	413	2 069	2 327	8,2	(104)	118	(1 556)	1 897	9,2
6.	399	418	2 296	2 598	9,3	(100)	116	(1 658)	2 061	9,9
7.	397	419	2 564	2 958	10,6	(100)	116	(1 740)	2 256	10,8
8.	398	416	2 903	3 367	12,0	(102)	117	(1 866)	2 457	11,8
9.	397	416	3 389	3 970	14,1	(102)	117	(2 027)	2 756	13,3
10.	399	418	4 982	6 095	21,8	(102)	116	(2 734)	3 612	17,3
insgesamt	3 977	4 171	2 427	2 801	100	1 015	1 168	1 649	2 074	100
10./1. Dezil	X	X	4,5	5,0	X	X	X	2,8	3,3	X
Zweipersonentnerhaushalte										
1.	322	342	1 997	2 196	4,8	(59)	(104)	(1 916)	(2 171)	(5,9)
2.	324	338	2 556	2 835	6,1	(61)	105	(2 177)	2 709	7,4
3.	323	340	2 887	3 258	7,1	60	106	2 348	3 009	8,2
4.	323	340	3 188	3 630	7,9	60	102	2 484	3 257	8,6
5.	322	340	3 505	3 975	8,6	60	105	2 657	3 498	9,5
6.	323	339	3 841	4 367	9,4	60	104	2 829	3 718	10,0
7.	323	339	4 229	4 831	10,4	60	104	2 985	3 943	10,6
8.	322	340	4 763	5 428	11,8	60	105	3 198	4 236	11,5
9.	324	339	5 573	6 332	13,7	63	104	3 521	4 663	12,5
10.	323	340	8 474	9 331	20,2	57	104	4 489	5 854	15,8
insgesamt	3 228	3 398	4 102	4 618	100	601	1 402	2 855	3 705	100
10./1. Dezil	X	X	4,2	4,2	X	X	X	2,3	2,7	X

1) Ohne Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Daten von 1993 wurden an die Systematik 1998 angepasst.

13) Für die folgende Untersuchung sind jeweils gesondert für die Ein- und Zweipersonentnerhaushalte in Ost und West die Haushalte in aufsteigender Reihenfolge ihres Haushaltsnettoeinkommens sortiert worden. Anschließend wurde nach jeweils 10% der Haushalte das vorgefundene Haushaltsnettoeinkommen festgestellt (im Folgenden Obergrenze genannt). Für die Auswertung wurden von allen Haushalten der genannten Gruppen, deren Haushaltsnettoeinkommen ≤ der Obergrenze der ersten 10% war, das arithmetische Mittel als Wert der ersten Dezilgruppe gebildet. Das arithmetische Mittel der Haushaltsnettoeinkommen derjenigen Haushalte, deren Haushaltsnettoeinkommen ≤ Obergrenze der zweiten 10% war, bildet die Werte der zweiten Dezilgruppe usw. Da es in der Praxis vorkommt, dass Haushalte mit gleichem Haushaltsnettoeinkommen sowohl unter als auch über den jeweils 10% der Haushalte liegen können, wurden sie einheitlich in die niedrigere Gruppe eingeordnet. So erklären sich auch geringfügige Abweichungen in der Zahl der ausgewiesenen, hochgerechneten Haushalte.

Auch in den neuen Ländern und Berlin-Ost haben die Einkommensunterschiede zwischen 1993 und 1998 weiter zugenommen. Während Einpersonrentnerhaushalte der letzten Dezilgruppe 1993 pro Monat 2 734 DM Haushaltsnettoeinkommen und damit 2,8-mal so viel wie Haushalte der ersten Dezilgruppe (975 DM) hatten, war es 1998 bereits das 3,3fache (1 108 bzw. 3 612 DM).

Bezogen auf das gesamte Haushaltsnettoeinkommen aller Einpersonrentnerhaushalte flossen denen der ersten Dezilgruppe 1998 nur 4,3% im Westen bzw. 5,3% im Osten zu. Dagegen konzentrierten die obersten 10% der Haushalte 21,8 bzw. 17,3% der gesamten Nettoein-

kommen dieses Haushaltstyps auf sich. Wird von der in den Sozialwissenschaften herausgebildeten Konvention ausgegangen, Einkommensarmut dann zu konstatieren, wenn das Nettoeinkommen der jeweiligen Person weniger als die Hälfte des Durchschnitts aller Gesellschaftsmitglieder beträgt, so erreichten 15,8% der Rentnerhaushalte in Deutschland, das waren 1,6 Mill. Haushalte (errechnetes Nettoäquivalenzeinkommen auf der Basis der modifizierten OECD-Skala), weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens aller Haushalte.¹⁴⁾ Darunter fanden sich rund 1,3 Mill. Einpersonrentnerhaushalte in Deutschland, die von Armut betroffen waren. Die Dezilbetrachtungen der Haushaltsnettoein-

Tabelle 7: Geldvermögen und Konsumentenkreditschulden in ausgewählten Rentnerhaushalten¹⁾ 1998 nach Dezilen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Haushalte des ... Dezils	Einpersonrentnerhaushalte		Dar.: allein lebende Rentnerinnen		Zweipersonrentnerhaushalte	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Geldvermögen je Haushalt						
1.	13 131	(7 317)	14 089	(7 687)	38 590	(16 130)
2.	13 061	(9 280)	11 964	(8 423)	42 906	24 200
3.	20 251	(10 921)	20 023	(12 034)	44 852	26 469
4.	23 909	(11 451)	25 317	(11 741)	52 306	35 280
5.	23 180	(19 867)	23 485	(16 967)	54 122	33 500
6.	32 361	16 274	31 699	(16 876)	63 419	37 087
7.	42 253	20 779	38 515	(18 216)	71 094	42 508
8.	45 568	23 526	43 332	20 636	98 728	42 865
9.	70 929	25 826	61 763	25 023	115 117	51 315
10.	128 118	34 409	114 735	31 926	221 660	75 723
insgesamt	41 283	17 957	38 505	16 931	80 287	38 480
10./1. Dezil	9,8	4,7	8,1	4,2	5,7	4,7
Konsumentenkreditschulden je Haushalt in DM						
1.	231/	217/	107/	19/	215/	286/
2.	154/	96/	52/	132/	464/	318/
3.	379/	58/	252/	65/	581/	651/
4.	(553)	27/	280/	25/	(850)	1 011
5.	(608)	28/	555/	13/	(371)	1 012
6.	297/	170/	437/	110/	(1 515)	(939)
7.	189/	475/	111/	468/	(934)	(767)
8.	401/	199/	101/	136/	(1 375)	(986)
9.	307/	307/	630/	269/	(561)	(1 157)
10.	(1 031)	582/	469/	545/	(1 588)	(1 035)
insgesamt	415	215	299	(178)	845	815
10./1. Dezil	4,5	2,7	4,4	28,7	7,4	3,6
Nettogeldvermögen je Haushalt in DM						
1.	12 900	(7 100)	13 983	(7 668)	38 375	(15 843)
2.	12 907	9 185	11 912	(8 291)	42 442	23 882
3.	19 872	(10 864)	19 771	(11 969)	44 271	25 818
4.	23 356	(11 424)	25 037	(11 716)	51 456	34 268
5.	22 572	19 840	22 930	(16 954)	53 751	32 488
6.	32 064	16 104	31 263	(16 766)	61 904	36 149
7.	42 064	20 305	38 404	17 748	70 160	41 741
8.	45 167	23 328	43 230	20 500	97 353	41 879
9.	70 622	25 519	61 133	24 754	114 557	50 158
10.	127 087	33 827	114 266	31 381	220 072	74 688
insgesamt	40 868	17 741	38 206	16 753	79 442	37 665
10./1. Dezil	9,9	4,8	8,2	4,1	5,7	4,7
nachrichtlich: Anteil der Haushalte ohne Geldvermögen an den Haushalten des jeweiligen Dezils in %						
1.	28,8	22,2	22,4	20,6	14,0	10,6
2.	18,9	17,1	19,0	17,6	5,0	9,5
3.	17,0	11,9	13,8	9,4	2,9	6,6
4.	14,3	12,8	13,2	16,0	3,2	2,0
5.	12,1	11,0	11,6	7,0	2,4	/
6.	6,5	12,9	6,3	12,1	4,4	1,9
7.	8,6	8,6	6,3	15,0	3,2	2,9
8.	5,3	9,4	5,7	10,0	1,5	1,0
9.	5,3	3,4	4,2	1,0	2,1	2,9
10.	0,7	6,9	1,2	7,1	0,6	1,0
insgesamt	11,8	11,6	10,4	11,6	3,9	3,7

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.
Anmerkung: Zahlenwerte, die zusätzlich mit „/“ ausgewiesen werden, sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da sie sich auf Angaben von weniger als 25 befragten Haushalten beziehen.

14) Siehe Münnich, M.: „Einkommens- und Geldvermögensverteilung privater Haushalte in Deutschland – Teil 1“ in WiSta 9/2000, S. 686 ff.

kommen der Einpersonenrentnerhaushalte ergeben, dass von den rund 5,3 Mill. Einpersonenrentnerhaushalten in Deutschland noch gut eine halbe Million ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen hatte, das weniger als die Hälfte des gruppenspezifischen Durchschnitts aller Einpersonenrentnerhaushalte betrug. Dieser Durchschnitt lag 1998 bei 2 641 DM.¹⁵⁾

Weitaus ungleicher als die Einkommen sind die Geldvermögen verteilt. Einpersonenrentnerhaushalte der ersten Dezilgruppe kamen – siehe Tabelle 7 – 1998 im früheren Bundesgebiet im Schnitt auf 12 900 DM Nettogeldvermögen (Geldvermögen brutto abzüglich Konsumentenkreditschulden). Dagegen nannten Haushalte der zehnten Dezilgruppe mit 127 000 DM fast den zehnfachen Betrag ihr Eigen. Lediglich auf 7 100 DM konnten Einpersonenrentnerhaushalte der untersten Dezilgruppe in den neuen Ländern und Berlin-Ost zurückgreifen, Haushalte der obersten Dezilgruppe hatten mit rund 33 800 DM 4,8-mal so viel. Diese Summe entsprach ungefähr der, die Einpersonenrentnerhaushalte der sechsten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet im Schnitt besaßen. Vermutlich verstärkten sich diese Disparitäten, wenn in Pflege- und Altersheimen lebende Personen mit einbezogen wären. Nach Angaben des Mikrozensus lebten 1998 gut 580 000 Personen, die 60 Jahre und älter waren, in Gemeinschaftsunterkünften (Hauptwohnsitz).

Anhangtabelle 3 auf S. 567 gibt einen Überblick über die Verteilung der Geldvermögen nach ausgewählten Anlageformen. Einpersonenrentnerhaushalte der ersten Dezilgruppe hatten in Ost und West ihre geringen Geld-

vermögen vorwiegend als Sparguthaben oder sonstige Anlagen bei Banken und Sparkassen angelegt. Auf Guthaben aus Lebensversicherungen u. Ä. konnten rund 23% dieser Haushalte im früheren Bundesgebiet, aber nur rund 13% in den neuen Ländern und Berlin-Ost rechnen. Die Beträge für die betroffenen Haushalte beliefen sich auf 5 692 bzw. 3 799 DM. Kein ostdeutscher Einpersonenrentnerhaushalt der ersten Dezilgruppe hatte ein Aktiendepot, im Westen 2,2% dieser Haushalte. Von den Einpersonenrentnerhaushalten der zehnten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet besaßen fast 28% der Haushalte Aktien. Dahinter verbarg sich immerhin für die betroffenen Haushalte ein Betrag von mehr als 89 000 DM. In den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 11,2% der Haushalte, die allerdings nur gut 14 100 DM angelegt hatten.

Bei der Betrachtung der Tabelle 8 fällt ins Auge, dass Haushalte der unteren drei sowie der fünften Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet im Schnitt monatlich mehr Geld ausgaben, als sie einnahmen. Beispielsweise verwendeten 1998 Einpersonenrentnerhaushalte der ersten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet, die im Schnitt mit einem Nettoeinkommen von 1 218 DM (1 229 DM ausgabefähige Einkommen und Einnahmen) wirtschaften mussten, für den Konsum 1 252 DM. Für übrige Ausgaben, wozu u. a. Versicherungsbeiträge und Steuern sowie Unterhaltleistungen und Geldgeschenke gehören, setzten diese Haushalte 71 DM ein. So entstand ein Budgetdefizit von 60 DM. Zu seiner Deckung wurden u. a. Konsumentenkredite aufgenommen. Zu den Befragungszeitpunkten waren im Schnitt aller Haushalte noch 231

Tabelle 8: Einkommen, Ausgaben und Geldvermögen der Einpersonenrentnerhaushalte¹⁾ 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Haushalte des ... Dezils	Haushalte	Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	Private Konsumausgaben	Übrige Ausgaben ²⁾	Ersparnis	Geldvermögen je Haushalt	
						brutto	netto
	1 000	DM je Haushalt und Monat				DM	
Früheres Bundesgebiet							
1.	417	1 229	1 252	71	- 60	13 131	12 900
2.	419	1 581	1 642	111	- 108	13 061	12 907
3.	417	1 839	1 787	150	- 33	20 251	19 872
4.	419	2 100	1 984	159	5	23 909	23 356
5.	413	2 347	2 232	311	- 167	23 180	22 572
6.	418	2 637	2 309	301	61	32 361	32 064
7.	419	2 983	2 661	355	3	42 253	42 064
8.	416	3 386	2 867	410	152	45 568	45 167
9.	416	4 030	3 288	547	269	70 929	70 622
10.	418	6 170	4 358	886	898	128 118	127 087
insgesamt	4 171	2 830	2 438	330	102	41 283	40 868
10./1.Dezil	X	5,0	3,5	12,5	X	9,8	9,9
Neue Länder und Berlin-Ost							
1.	117	1 109	1 086	49	- 4	(7 317)	(7 100)
2.	117	1 355	1 324	83	8	(9 280)	9 185
3.	118	1 532	1 442	107	37	(10 921)	(10 864)
4.	117	1 742	1 674	88	40	(11 451)	(11 424)
5.	118	1 909	1 766	160	12	(19 867)	19 840
6.	116	2 070	2 014	178	8	16 274	16 104
7.	116	2 286	2 117	227	- 44	20 779	20 305
8.	117	2 478	2 189	223	128	23 526	23 328
9.	117	2 778	2 293	460	64	25 826	25 519
10.	116	3 653	2 954	387	416	34 409	33 827
insgesamt	1 168	2 090	1 885	195	66	17 957	17 741
10./1.Dezil	X	3,3	2,7	7,9	X	4,7	4,8

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Die übrigen Ausgaben sind – wegen der Durchrechenbarkeit – nicht um die statistische Differenz reduziert bzw. erhöht worden.

15) Weitergehende Ausführungen zu Armutsgrenzen und Armutsmaße sind u. a. zu finden bei Hauser, R./Becker I.: „Einkommensverteilung im Querschnitt und Zeitverlauf 1973 bis 1998“, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Frankfurt a. M., 2000, S. 40 ff.

DM zurückzuzahlen. Für die betroffenen Haushalte handelte es sich um 5974 DM. Vermutlich griffen diese Haushalte auch auf Ersparnis zurück. Haben die Betroffenen während der Zeit der Erwerbstätigkeit Geldbestände anlegen und für das Alter vorsorgen können, so ist „Entsparen“ ein ganz normaler Vorgang. Wer allerdings auch während der Zeit der Erwerbstätigkeit zu den Niedrigeinkommensbeziehern gehörte – und dazu müssen offensichtlich viele Rentnerhaushalte der unteren Dezilgruppen gerechnet werden –, dessen Möglichkeiten, Rücklagen ohne Lebensstandardeinschränkungen zu bilden, waren begrenzt. Das Nettogeldvermögen der Einpersonenrentnerhaushalte im früheren Bundesgebiet der ersten zwei Dezilgruppen war mit je 12900 DM auch nicht so bemessen, dass die in diesen Haushalten lebenden Personen vor den Wechselfällen des Lebens ausreichend geschützt erscheinen. Für Einpersonenrentnerhaushalte der unteren Dezilgruppe ist eine weitere Reduzierung des Konsums auch keine echte Option für die Herstellung der Balance zwischen Einnahmen und Ausgaben. Wie der Anhangtabelle 4 auf S. 567 zu entnehmen ist, setzten Einpersonenrentnerhaushalte der ersten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet für die Befriedigung der elementaren Grundbedürfnisse Ernährung, Wohnung, Bekleidung und Gesundheitspflege 1998 im früheren Bundesgebiet gut drei Viertel der Ausgaben für den privaten Konsum ein, das waren 941 DM. Damit waren 76,6% der ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen belegt. Steigende Marktpreise, vor allem bei den Mieten, haben offensichtlich den individuellen Handlungsspielraum der Haushalte bei der Gestaltung ihrer Ausgabenstruktur eingeengt. Für alle weiteren Ausgaben blieb nur noch ein ganz geringer Dispositionsspielraum. Die damit einhergehende Bescheidenheit der Lebensführung trifft nach den Daten der EVS 1998 bei den Einpersonenrentnerhaushalten auch noch solche, die in der zweiten Dezilgruppe anzutreffen waren und ragt in Ost und West bis in die Haushalte der dritten Dezilgruppe hinein (siehe Anhangtabelle 5 auf S. 568). Zu berücksichtigen ist hierbei noch, dass Haushalte dieser Dezilgruppen relativ wenig Geld für die Gesundheitspflege ausgeben. Offensichtlich finden sich in diesen Gruppen jene Versicherten, die gemäß SGB V, § 61 vollständig von Zuzahlungen zu Arznei, Verband- und Heilmitteln sowie zu stationären Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen befreit waren. Die Befreiungsgrenze lag 1998 für Alleinstehende bei 1736 DM monatlichem Einkommen.

Weitere Verteilungsunterschiede zeigt die Anhangtabelle 6 auf S. 568. So betrug das Haushaltsnettoeinkommen bei allein lebenden Rentnerinnen 1998 bei den Haushalten der ersten Dezilgruppe im früheren Bundesgebiet 1214 DM, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 1090 DM. Allein lebenden Rentnerinnen der zehnten Dezilgruppe stand dagegen im Westen der 4,7fache Betrag zur Verfügung, das waren 5743 DM (Ost: das 3,2fache bzw. 3471 DM). Die Ungleichverteilung der Einkommen war bei den allein lebenden Rentnern größer.¹⁶⁾ So hatte die erste Dezilgruppe 1998 im früheren Bundesgebiet ein Haushaltsnettoeinkommen von 1235 DM, dagegen konnten allein lebende Rentner der letzten Dezilgruppe mit mehr als 7200 DM monatlich wirtschaften,

das war fast 6-mal so viel wie das, womit Haushalte der ersten Dezilgruppe auskommen mussten. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern beim Geldvermögen erheblich größer als beim Einkommen. Allein lebende Rentnerinnen der ersten Dezilgruppe besaßen im früheren Bundesgebiet 1998 Geldvermögen (netto) von rund 14000 DM, Haushalte der zehnten Dezilgruppe konnten auf den 8,2fachen Betrag, nämlich 114270 DM zurückgreifen. Bei den allein lebenden Rentnern klafften diese Daten noch stärker auseinander, wobei eine bestimmte Vorsicht bei der Interpretation geboten ist, weil der Stichprobenumfang gering war. Im früheren Bundesgebiet besaßen diese Haushalte der ersten Dezilgruppe 1998 Nettogeldvermögen je Haushalt von rund 9900 DM, also weniger als die Rentnerinnen dieser Gruppe. Dagegen hatten allein lebende Rentner der zehnten Dezilgruppe mehr als 186000 DM Geldvermögen.

Das Phänomen, dass allein lebende Rentner der ersten Dezilgruppe im Schnitt je Haushalt ein geringeres Geldvermögen besaßen als Rentnerinnen dieser Gruppe, war auch im Osten zu beobachten. Allein lebende Rentnerinnen im Osten hatten – verglichen mit denen im Westen – in allen Dezilgruppen erheblich niedrigere Geldvermögen, die Unterschiede zwischen der ersten Dezilgruppe (Nettogeldvermögen je Haushalt rund 7700 DM) und der zehnten Dezilgruppe (24750 DM), waren mit dem vierfachen Betrag jedoch beträchtlich kleiner.

Einen Überblick über die Ausgaben für den privaten Konsum nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens für allein lebende Rentnerinnen im früheren Bundesgebiet sowie den neuen Ländern und Berlin-Ost geben die Anhangtabellen 7 und 8 auf S. 569. Haushalte der ersten Dezilgruppe gaben 1998 rund ein Fünftel der privaten Konsumausgaben für Ernährung aus. Der größte Posten sind die Ausgaben für das Wohnen, die im früheren Bundesgebiet – von zwei Ausnahmen abgesehen – in allen Dezilgruppen über 40% des privaten Konsums ausmachten, in der ersten Dezilgruppe bereits 48,3%. In den neuen Ländern und Berlin-Ost mussten allein lebende Rentnerinnen der untersten drei Dezilgruppen – trotz der durchschnittlich geringeren Wohnfläche – dafür ebenfalls mehr als 40% der privaten Konsumausgaben aufwenden.

Wie Tabelle 6 zeigt, konnten Zweipersonenrentnerhaushalte der ersten Dezilgruppe 1998 im früheren Bundesgebiet über 2196 DM Nettoeinkommen verfügen, das waren 1,8-mal so viel, wie Einpersonenhaushalte dieser Gruppe hatten. Dagegen beliefen sich die Nettoeinkommen der Haushalte der zehnten Dezilgruppe auf 9331 DM. Dies war der 4,2fache Betrag, über den Haushalte der ersten Dezilgruppe verfügen konnten. Weniger ungleich waren die Nettoeinkommen zwischen den Zweipersonenrentnerhaushalten in den neuen Ländern und Berlin-Ost verteilt. Haushalte der ersten Dezilgruppe hatten 2171 DM Nettoeinkommen, die der zehnten Dezilgruppe 2,7-mal so viel, das waren 5854 DM.

16) Die Dezilangaben für allein lebende Männer (früheres Bundesgebiet) sind wegen des bereits sehr umfangreichen Tabellenteils hier nicht beigefügt. Sie können bei Bedarf jederzeit im Statistischen Bundesamt, Zweigstelle Bonn, angefordert werden.

Tabelle 9: Einkommen, Ausgaben und Geldvermögen der Zweipersonenrentnerhaushalte 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Haushalte des ... Dezils	Haushalte	Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	Private Konsumausgaben	Übrige Ausgaben	Ersparnis	Geldvermögen je Haushalt	
						brutto	netto
	1 000	DM je Haushalt ¹⁾ und Monat				DM	
Früheres Bundesgebiet							
1.	342	2 243	2 361	188	- 231	38 590	38 375
2.	338	2 844	2 724	242	- 2	42 906	42 442
3.	340	3 297	3 261	322	- 159	44 852	44 271
4.	340	3 680	3 464	353	- 85	52 306	51 456
5.	340	4 063	3 750	401	- 32	54 112	53 751
6.	339	4 427	4 115	411	- 11	63 419	61 904
7.	339	4 895	4 212	589	155	71 094	70 160
8.	340	5 646	4 778	616	305	98 728	97 353
9.	339	6 524	5 287	982	352	115 117	114 557
10.	340	9 491	6 717	1 499	1 270	221 660	220 072
insgesamt	3 398	4 711	4 067	560	156	80 287	79 442
10./1.Dezil	X	4,2	2,8	8,0	X	5,7	5,7
Neue Länder und Berlin-Ost							
1.	104	2 187	2 365	159	- 262	(16 130)	(16 039)
2.	105	2 734	2 577	197	54	24 200	24 276
3.	106	3 044	2 831	208	127	26 631	26 299
4.	102	3 310	2 735	343	353	35 364	34 723
5.	105	3 555	3 376	318	- 31	33 946	32 921
6.	104	3 824	3 522	336	73	37 087	36 744
7.	104	4 048	3 556	354	160	42 664	41 895
8.	105	4 321	3 635	324	408	43 035	42 392
9.	104	4 733	3 915	407	432	51 532	50 626
10.	104	6 001	4 411	590	1 046	75 917	75 389
insgesamt	1 042	3 774	3 292	323	235	38 683	38 137
10./1.Dezil	X	2,7	1,9	3,7	X	4,7	4,7

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Insgesamt kann die Einkommenslage der Zweipersonenrentnerhaushalte – bei aller Streuung der Nettoeinkommen – als gut bezeichnet werden. Ausgenommen bleiben davon Haushalte, deren Nettoeinkommen weniger als die Hälfte des Durchschnitts des Einkommens des Haushaltstyps ausmachten. 1998 waren in Ost und West jeweils etwa 10% der Haushalte betroffen. Es fällt auf (siehe Tabelle 9), dass Zweipersonenrentnerhaushalte im früheren Bundesgebiet bis zur sechsten Dezilgruppe, in den neuen Ländern und Berlin-Ost in der ersten sowie der fünften Dezilgruppe, keine Balance zwischen den laufenden monatlichen Einnahmen und den Ausgaben herstellen konnten. Sie bestritten den Lebensunterhalt offensichtlich unter Zuhilfenahme von Konsumentenkrediten bzw. verzehrten Geldvermögen. Nach überschlägigen Berechnungen kann die Höhe dieser Bestände in den hier betrachteten Haushalten das jetzige Konsumniveau für einen längeren Zeitraum sichern, falls nicht durch Krankheit, hohe Inflation oder andere Unwägbarkeiten sich die Lebensumstände entscheidend verändern. Verglichen mit den Einpersonentnerhaushalten haben Zweipersonenrentnerhaushalte den Vorteil, dass der fixe Anteil der Ausgaben am privaten Konsum sich nicht verdoppelt. Die gemeinsam in einem Haushalt lebenden Personen können ihre Ressourcen teilen bzw. effizienter nutzen, nicht alle Güter müssen mengenmäßig proportional mit der Personenzahl steigend gekauft werden. Bei den nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens aufbereiteten Ausgaben für den privaten Konsum sind diese Ökonomisierungseffekte allerdings für die Zweipersonenrentnerhaushalte, die in den neuen Ländern und Berlin-Ost in den untersten drei Dezilgruppen getroffen wurden, nicht zu beobachten. Die Aufwendungen dieser Haushalte betragen in der ersten Dezilgruppe das

2,2fache, in der zweiten Dezilgruppe gut das 1,9fache und in der dritten Dezilgruppe fast das Doppelte dessen, was Einpersonentnerhaushalte dieser Gruppen für den privaten Konsum 1998 ausgaben. Umgekehrt bestätigen diese Daten die bereits früher getroffene Folgerung der extremen Einschränkungen bei den Ausgaben für den privaten Konsum der Einpersonentnerhaushalte der unteren Dezile.

Der Anteil der Ausgaben zur Befriedigung der Grundbedürfnisse Ernähren, Wohnen, Kleiden, Gesundheitspflege machte in den Zweipersonentnerhaushalten – wie den Anhangtabellen 9 und 10 auf S. 570 entnommen werden kann – in den ersten drei Dezilgruppen im Osten Deutschlands zwischen 60 und 62% des privaten Konsums aus. Darüber hinaus schlugen Verkehrsausgaben mit anteilig 10% zu Buche. Dafür verwendeten diese Haushalte auch absolut gesehen monatlich höhere Beträge als die vergleichbaren Haushalte im früheren Bundesgebiet (Verkehrsausgaben pro Haushalt und Monat in der ersten Dezilgruppe Ost: 243 DM; West: 192 DM; zweite Dezilgruppe: 279 bzw. 187 DM). Erst ab der vierten Dezilgruppe kehrt sich die Entwicklung um. Ähnliche Tendenzen zeichnen sich auch bei den Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur ab, jedoch nur bei den Zweipersonentnerhaushalten der untersten zwei Dezilgruppen. Möglicherweise ist die Altersstruktur in Ost und West unterschiedlich, was noch weiter zu untersuchen wäre.

Bei den Zweipersonentnerhaushalten im früheren Bundesgebiet findet sich die geringste Streuung bei den Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren. Haushalte der zehnten Dezilgruppe verwendeten

1998 dafür monatlich 700 DM. Das war der 1,4fache Betrag, den Haushalte der ersten Dezilgruppe ausgaben (491 DM). Die größte Streuung ist bei den Ausgaben für Gesundheitspflege und Verkehr festzustellen.

Beamtin/Beamter erhalten. Personen, die Pensionszahlungen im Rahmen einer betrieblichen Altersversorgung beziehen, zählen demzufolge nicht zu diesem Kreis. Solche Zahlungen gelten als Werks- bzw. Betriebsrenten.

Zum Vergleich der Datenbasis „Rentner-Ost/Rentner-West“

Die bisherigen Darlegungen beruhen auf der Analyse der Datenbestände der Erhebung, die entsprechend den in der Vorbemerkung angeführten methodischen Grundsätzen aufbereitet worden sind. Nun wird dem aufmerksamen Leser bereits beim Betrachten der Tabellen 1 und 2 nicht entgangen sein, dass Angaben für Haushalte, die ihre Alterseinkünfte aus Pensionen speisen, nur für das frühere Bundesgebiet vorliegen. Tatsächlich beteiligten sich an der Befragung 1998 lediglich 10 Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost, die nach den methodischen Regelungen der EVS als Haushalte von Pensionären gelten. Diese sind definiert als Bezieher von Pensionen, welche sie auf Grund eigener früherer Tätigkeit als

Die sehr geringe Teilnahme von Pensionären an der EVS 1998 in den neuen Ländern und Berlin-Ost ist keine Frage der Stichprobenziehung bzw. unterlassener Werbemaßnahmen. Dieser Sachverhalt hängt damit zusammen, dass die Statistik immer nur wirklich Vorhandenes widerspiegeln, messen, zählen und wägen kann. Bekanntlich gab es in der ehemaligen DDR kein Berufsbeamtentum. Lehrer, Akademiker, Polizisten und die dem öffentlichen Dienst vergleichbaren Mitarbeiter des Staatsapparates¹⁷⁾ gehörten zu den Angestellten. Da diese Berufsgruppen auch nach 1990 infolge Ausscheidens aus dem Arbeitsprozess wegen Alters bzw. des häufig nahtlosen Wechsels aus der „Warteschleife“ in die Arbeitslosigkeit keine Pensionen, sondern Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung erhielten, gehört diese Personengruppe in den neuen Ländern und Berlin-Ost zu den Rentnern. Ebenso zählen dazu Apotheker, Architekten, Bauingeni-

Tabelle 10: Monatliches Einkommen, monatliche Ausgaben und Geldvermögen 1998 in Ein- und Zweipersonenhaushalten¹⁾ von Rentnern und Pensionären
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Einpersonenrentnerhaushalte			Zweipersonenrentnerhaushalte		
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Relation	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Relation
	Durchschnitt je Haushalt in DM		%	Durchschnitt je Haushalt in DM		%
Rentnerhaushalte						
Erfasste Haushalte (Anzahl)	3 262	1 167	X	5 156	2 252	X
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 171	1 168	X	3 398	1 042	X
Haushaltsbruttoeinkommen	2 974	2 230	75,0	4 885	3 969	81,2
darunter:						
Einnahmen aus Vermögen	515	114	22,1	1 105	346	31,3
Altersruhegeld ²⁾	2 158	1 978	91,6	3 261	3 220	98,7
Haushaltsnettoeinkommen	2 801	2 074	74,0	4 618	3 705	80,2
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen ...	2 830	2 090	73,9	4 711	3 774	80,1
Private Konsumausgaben	2 438	1 885	77,3	4 067	3 292	80,9
Übrige Ausgaben ³⁾	290	138	47,6	488	246	57,0
Ersparnis	102	66	64,7	156	235	150,6
Geldvermögen zum Quartalsende	41 283	17 957	43,5	80 287	38 480	47,9
Konsumentenkreditschulden zum Quartalsende	415	215	51,8	845	815	96,4
Nettogeldvermögen zum Quartalsende	40 868	17 741	43,4	79 442	37 665	47,4
Rentner- und Pensionärshaushalte						
Erfasste Haushalte (Anzahl)	3 690	1 167	X	6 890	2 261	X
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 434	1 168	X	4 154	1 045	X
Haushaltsbruttoeinkommen	3 194	2 230	69,8	5 445	3 774	73,0
darunter:						
Einnahmen aus Vermögen	540	114	21,1	1 139	346	30,4
Altersruhegeld ²⁾	2 424	1 978	81,6	3 658	3 212	87,8
Haushaltsnettoeinkommen	2 978	2 074	69,6	5 100	3 708	72,7
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen ...	3 009	2 090	69,5	5 198	3 777	72,7
Private Konsumausgaben	2 561	1 885	73,6	4 377	3 292	75,2
Übrige Ausgaben ³⁾	332	138	41,6	611	248	40,6
Ersparnis	116	66	56,9	209	236	112,9
Geldvermögen zum Quartalsende	43 988	17 957	40,8	84 942	38 486	45,3
Konsumentenkreditschulden zum Quartalsende	487	215	44,1	842	815	96,8
Nettogeldvermögen zum Quartalsende	43 501	17 741	40,8	84 101	37 670	44,8

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Das Altersruhegeld setzt sich zusammen aus: Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung, öffentlichen Pensionen, Renten der Zusatzversicherung des öffentlichen Dienstes, Werks- und Betriebsrenten. – 3) Versicherungsbeiträge, sonstige Übertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

17) Für diesen Personenkreis gab es ab März 1971 – ähnlich der VBL – eine freiwillige zusätzliche Altersversorgung. Dafür waren – abhängig von der Höhe des Bruttoverdienstes einschließlich Dienstaufwandsentschädigung – Beiträge zu entrichten, die beispielsweise bei einem Entgelt von über 1 500 M 3% betragen. Nach einer mindestens 15-jährigen ununterbrochenen Tätigkeit im Staatsapparat wurde Rentnerinnen/Rentnern bei einem durchschnittlichen monatlichen Bruttoverdienst bis zu 1 500 M Altersversorgung in Höhe der Differenz zwischen der Altersrente der Sozialversicherung und 90% des durchschnittlichen monatlichen Nettoverdienstes gezahlt, bei einem Bruttoverdienst von mehr als 1 500 M in Höhe von 50% des erzielten Bruttoverdienstes. Insgesamt durfte die Summe aus beiden Rentenarten (Altersrente der Sozialversicherung und der zusätzlichen Altersversorgung) 90% des durchschnittlichen monatlichen Nettoverdienstes nicht übersteigen. Anspruch auf Altersversorgung bestand für Frauen ab Vollendung des 60. Lebensjahres und für Männer ab Vollendung des 65. Lebensjahres. Ähnliche Versorgungssysteme gab es teilweise zu früheren Zeitpunkten für weitere Berufsgruppen, wie Ärzte, Lehrer, Künstler.

eure, Ärzte, Rechtsanwälte, Notare und Wirtschaftsprüfer, die im Westen als Angehörige so genannter kammerfähiger Berufe eigenständige Berufsständische Versorgungswerke haben. In diese wachsen Personen aus den neuen Bundesländern erst allmählich hinein.¹⁸⁾ Es muss davon ausgegangen werden, dass auch im Jahr 2003, bei der nächsten Erhebung, nur wenige Pensionärshaushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost anzutreffen sein werden, falls nicht in der Zwischenzeit eine größere Zahl lebensälterer Beamtinnen/Beamter aus dem früheren Bundesgebiet den Wohnsitz in die neuen Länder und Berlin-Ost verlegt hat.

Der oben angeführte Personenkreis hatte aber während der Zeit der Erwerbstätigkeit – bedingt durch die vergleichsweise höhere Qualifikation – im Allgemeinen höhere Einkommen als andere Berufsgruppen, deren Ausbildungsstand durch Berufsabschluss und nicht durch Absolvierung von Fach- und Hochschulen dominiert war. Davon wird die Höhe der Durchschnittsrente beeinflusst, auch wenn die Betroffenen gemäß Einigungsvertrag keine zusätzlichen Ansprüche aus den Sonderversorgungssystemen erhalten. Die Daten der in der EVS vertretenen Rentnerhaushalte lassen sich aus erhebungstechnischen Gründen nicht nach den beschriebenen Gesichtspunkten trennen. Möglich ist lediglich ein Vergleich der Einkünfte aller den Ein- und Zweipersonenhaushalten zufließenden Altersruhegeldern in Form von Bruttorenten der gesetzli-

chen Rentenversicherung, Pensionen, Renten der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes sowie Werks- und Betriebsrenten durch das Zusammenführen der Daten von Rentnern mit denen der Pensionäre. Die vorstehende Tabelle 10 enthält dazu einige Eckdaten. Ob damit dem Anliegen einiger Nutzer besser entsprochen wird, als mit der getrennten Darstellung, hängt zweifellos vom Untersuchungsziel ab.

Zur Einkommenssituation in Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalten im früheren Bundesgebiet

Im Gegensatz zu den Rentnerhaushalten ist die soziale Gruppe der Pensionäre wesentlich kleiner. Sie umfasst 263 000 Ein- und 756 000 Zweipersonenhaushalte.

Pensionsempfänger/-innen, die allein lebten, kamen im Jahr 1998 im Schnitt auf ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 5 771 DM, das waren 17,5% mehr als 1993. Zweipersonenpensionärshaushalte erzielten ein Haushaltsnettoeinkommen von 7 264 DM. Das war – verglichen mit dem Jahr 1993 – ein Zuwachs von 20%. Die Bruttoeinkommen 1998 dieser Haushalte betragen 6 675 bzw. 7 964 DM (siehe Tabelle 11). Die Pensionen hatten

Tabelle 11: Budgets der Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalte¹⁾
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	1993		1998	
	Einpersonen-pensionärshaushalte	Zweipersonen-pensionärshaushalte	Einpersonen-pensionärshaushalte	Zweipersonen-pensionärshaushalte
Erfasste Haushalte	306	1 345	428	1 734
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	145	571	263	756
Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM				
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	(123)	342	(86)	361
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	618	950	933	1 288
darunter:				
aus Vermietung und Verpachtung .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	(173)	205
Mietwert der Eigentümerwohnung	258	458	546	846
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung ³⁾	4 933	5 385	5 367	5 907
darunter:				
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung	412	599	381	716
Öffentliche Pensionen	3 961	4 081	4 565	4 666
Renten aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes	/	(24)	/	33
Renten der gesetzlichen Unfallversicherung und Kriegsofferrente	/	53	/	42
Werks- und Betriebsrente .....	.⁵⁾	. ⁵⁾	/	(28)
Wohngeld	/	/	-	-
Haushaltsbruttoeinkommen ³⁾	5 674	6 677	6 675	7 964
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	744	566	858	579
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	(17)	57	45	121
Haushaltsnettoeinkommen ³⁾	4 912	6 054	5 771	7 264
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	28	44	(69)	121
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	4 941	6 098	5 841	7 385
Private Konsumausgaben	3 547	4 510	4 504	5 770
Übrige Ausgaben ⁴⁾	1 042	1 110	1 275	1 399
dar.: Versicherungsbeiträge	318	420	416	530
Ersparnis	352	478	340	449

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt selbst genutzter Immobilien. – 3) Daten von 1993 wurden an die Systematik 1998 angepasst. – 4) Versicherungsbeiträge, sonstige Übertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz. – 5) Zahlenwert 1993 wurde nicht neu berechnet.

18) Kortmann/Schatz schätzen in dem bereits zitierten Untersuchungsbericht zur Altersvorsorge in Deutschland 1996 ein, dass „der geringe Anteil der Empfänger eines Ruhegeldes der Beamtenversorgung an allen GRV-Versichertenrentnern in den neuen Bundesländern auf die restriktive Verbeamtungspolitik sowie strukturelle Gegebenheiten zurückzuführen ist. Post und Bahn verfügen nach der Privatisierung in Ostdeutschland allenfalls in Ausnahmefällen über Beamte, Lehrer wurden zumindest bis 1996 überwiegend im Angestelltenverhältnis beschäftigt, und auch im kommunalen Bereich dürften Verbeamtungen seltener sein als im Westen, insbesondere in der hier betrachteten Altersgruppe. ...“, S. 13.

daran einen Anteil von 68,4 bzw. 58,5%. Deren durchschnittliche absolute Höhe war in Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalten 1998 nahezu gleich (4565 bzw. 4666 DM), das waren 604 bzw. 585 DM mehr als 1993. Die Steigerungsraten beliefen sich auf 15,2 bzw. 14,3%. Verglichen mit den Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung floss Einpersonnenpensionärshaushalten aus der Beamtenversorgung 1998 im Schnitt der 2,5fache Betrag zu, den Rentnerhaushalte erhielten, bei den Zweipersonenpensionärshaushalten war es das 1,6fache. Auch wenn man berücksichtigt, dass die Beamtenversorgung im Grunde genommen zwei Säulen der Alterssicherung umfasst, bleibt der Abstand zu den Rentnern sehr groß. Diese erheblichen Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass die Beamtenversorgung auf der Dauer der Ruhegehaltstfähigen Dienstzeit und der Besoldungsstufe des zuletzt innegehabten Amtes basiert. In diesem Zeitabschnitt werden in der Regel die höchsten Bezüge erreicht. Eine Begrenzung – wie bei der gesetzlichen Rentenversicherung durch die Beitragsbemessungsgrenze – fehlt. Die lohn- und beitragsbezogene Rente der gesetzlichen Rentenversicherung fußt dagegen auf den individuellen Erwerbsverläufen. Dabei erhält der Versicherte Entgeltpunkte entsprechend dem Verhältnis des im jeweiligen Arbeitsjahr erzielten beitragspflichtigen Bruttojahreseinkommens im Verhältnis zum durchschnittlichen Entgelt aller Versicherten. Ein Durchschnittsverdiener bekommt damit einen Entgeltpunkt; derjenige, der auf 80% des Durchschnittsverdienstes aller Versicherten kam, 0,8% Entgeltpunkte. Bis auf bestimmte Ausnahmen (z. B. Kindererziehungszeiten oder zeitlich begrenzte Ausbildungszeiten) erwächst Anspruch auf die gesetzliche Rentenversicherung nur aus den Beitragszeiten einer versicherungspflichtigen Beschäftigung. Durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit unterbrochene Erwerbsbiographien, in denen Betroffene keine Lohnersatzleistungen erhielten, begründen für diese Zeiträume gemäß Wachstums- und Beschäftigungsförderungs-gesetz keine Rentenansprüche mehr. Da Entgeltpunkte über die gesamte Phase der Erwerbstätigkeit summiert werden, gehen damit sowohl niedrige Werte, die in der Regel nach Abschluss der schulischen Ausbildung erlangt wurden, als auch höhere, aus dem Zenit der beruflichen Karriere ein.

Die überdurchschnittlichen Alterseinkommen der Pensionäre ergeben sich aber auch daraus, dass Beamte – bedingt durch zum Teil höhere Qualifikation – im Schnitt ein höheres Arbeitseinkommen erzielen als Arbeiter und Angestellte. Zudem erhalten Pensionäre jährlich eine (Weihnachts-)Zuwendung. Pensionen und Renten – so wird häufig argumentiert – seien auch deshalb nicht vergleichbar, weil erste besteuert würden, Renten jedoch nicht. Wie den Tabellen 11 und 12 zu entnehmen ist, zahlten Einpersonnenpensionärshaushalte 1998 pro 100 DM Bruttoeinkommen 12,85 DM Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag, Zweipersonenhaushalte 7,27 DM; in den Rentnerhaushalten waren dies 0,74 bzw. 0,70 DM Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag je 100 DM Haushaltsbruttoeinkommen.

Ein- und Zweipersonenhaushalte von Pensionären gaben 1998 zu den Pensionen noch Einkünfte aus der gesetzlichen Rentenversicherung von durchschnittlich 381 bzw. 716 DM monatlich an. Diese Beträge waren in den

Tabelle 12: Budgets der Einpersonnenpensionärshaushalte¹⁾ 1998 nach dem Geschlecht
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Allein lebende Pensionärinnen	Allein lebende Pensionäre
Erfasste Haushalte	220	208
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	134	130
Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM		
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit	/	(47)
Einnahmen aus Vermögen ²⁾	874	994
darunter:		
aus Vermietung und Verpachtung	(127)	(221)
Mietwert der Eigentümerwohnung	503	590
Einkommen aus Transferzahlungen einschließlich Untervermietung	5 761	5 546
darunter:		
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung	(441)	(318)
Öffentliche Pensionen	4 540	4 591
Renten aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes	/	/
Renten der gesetzlichen Unfallversicherung und Kriegsofferrente	/	/
Werks- und Betriebsrente	/	/
Wohngeld	-	-
Haushaltsbruttoeinkommen	6 686	6 663
Steuern auf Einkommen und Solidaritätszuschlag	882	833
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	44	47
Haushaltsnettoeinkommen	5 760	5 783
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	(16)	/
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	5 847	5 834
Private Konsumausgaben	4 718	4 284
Übrige Ausgaben ³⁾	838	1 159
dar.: Versicherungsbeiträge	442	389
Ersparnis	291	391

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Einnahmen aus Verpachtung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden; Mietwert der Eigentümerwohnung abzüglich der Aufwendungen für den Unterhalt selbst genutzter Immobilien. – 3) Versicherungsbeiträge, sonstige Übertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

davon betroffenen Haushalten höher, da 37% der befragten Einpersonnenpensionärshaushalte und 62% der Zweipersonenhaushalte diese Einkommensarten nachgewiesen haben. Einen größeren Posten innerhalb der verschiedenen Einkommensarten bildeten – wie bereits bei früheren Erhebungen – auch 1998 die Einnahmen aus Vermögen. Sie betragen bei den Einpersonnenhaushalten von Pensionären monatlich 933 DM, bei den Zweipersonenhaushalten 1 288 DM. Diese Einnahmen setzten sich zusammen aus der unterstellten Miete für selbstgenutztes Wohneigentum, Einkünften aus Vermietung und Verpachtung sowie angelegtem Geldvermögen.

Die Höhe der Nettoeinkommen bei allein lebenden Pensionärinnen unterschied sich 1998 – wie Tabelle 12 zeigt – kaum von denen allein lebender Pensionäre. 1998 hatten Erstere ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 5 760 DM, Letztere von 5 783 DM. Die bei den Rentnerhaushalten festgestellten großen geschlechtsspezifischen Unterschiede trafen für die Einkommenslage der Pensionäre nicht zu.

Einpersonnenhaushalte dieses Typs hatten 1998 im Schnitt mehr als das doppelte Nettoeinkommen als Einpersonnenrentnerhaushalte im früheren Bundesgebiet. Das lag vor

allein an den viel höheren Altersruhegeldern (Pensionäre: 4 946 DM, Rentner: 2 158 DM). Zu den Altersruhegeldern zählen Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung, öffentliche Pensionen, Renten der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes sowie Werks- und Betriebsrenten. Ein weiterer Unterschied rührt aus den Einnahmen aus Vermögen (Pensionsempfänger: 933 DM im Schnitt pro Haushalt und Monat, Rentner: 515 DM).

Zweipersonenhaushalte von Pensionären konnten 1998 im Schnitt monatlich über ein Haushaltsnettoeinkommen von 7 264 DM verfügen, das war das 1,6fache dessen, was einem Zweipersonenrentnerhaushalt zur Verfügung stand.

Beim Vergleich der Nettoeinkommen von Rentner- und Pensionärshaushalten ist unbedingt die der Realität folgende unterschiedliche Verbuchungsart der Krankenversicherung für Bezieher von Pensionen und Renten in der EVS zu berücksichtigen.

Übersteigen die Einkommen bei Letzteren nicht die Beitragsbemessungsgrenze, so werden die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung bei der Ermittlung des Nettoeinkommens von den Bruttoeinkommen abgezogen. Bei Pensionären, die in der Regel privat versichert sind, gehören die Zahlungen zur Krankenversicherung – ebenso wie bei den freiwillig versicherten Rentnern – zu den übrigen Ausgaben. Die dafür eingesetzten Beträge beliefen sich 1998 bei den Einpersonenhaushalten von Pensionären im Schnitt auf 328 DM (Rentner: 26 DM), bei den Zweipersonenpensionärshaushalten waren es 441 DM (Rentner: 75 DM). Um diese Ausgaben wären im Interesse der besseren Vergleichbarkeit die Haushaltsnettoeinkommen beider sozialer Gruppen zu reduzieren.

Zum Geld- und Sachvermögen der Ein- und Zweipersonenhaushalte von Pensionären

Bei der vorstehend skizzierten Einkommenslage ist es einigermaßen überraschend, dass 4,6% der befragten Einpersonenhaushalte von Pensionären 1998 angaben, kein Geldvermögen zu besitzen, darunter befanden sich anteilig viele Frauen, die älter als 70 Jahre waren. Auch von den Zweipersonenhaushalten von Pensionären gaben 1,2% an, über keine finanziellen Reserven zu verfügen. Tabelle 13 gibt einen Überblick über die Höhe des Geldvermögens und die Portfoliostruktur. 86 813 DM Geldvermögen besaß 1998 im Schnitt ein Einpersonenspensionärshaushalt. Häufigste Anlageform waren Sparguthaben. Immerhin 85 von 100 Haushalten besaßen Sparguthaben, noch 41 von 100 Lebensversicherungen. Auch von der Höhe der angelegten Beträge dominierten Sparguthaben (29 655 DM) alle anderen Anlageformen. Mit 13 531 DM durchschnittlichem Vermögen pro Haushalt folgten sonstige Anlagen bei Banken und Sparkassen, sodann Aktien mit 12 743 DM. Da Letztere 20% der Haushalte in ihre Depots genommen hatten, kamen die betreffenden Haushalte auf einen durchschnittlichen Aktienbesitz von fast 63 260 DM.

Rund 8,7% der Einpersonenspensionärshaushalte gaben an, Konsumentenkreditschulden zu haben. Das waren im Schnitt 1 629 DM. Verschuldete Haushalte hatten mehr als 18 400 DM Konsumentenkredite zurückzuzahlen. Unter diesen Haushalten fanden sich besonders viele Männer, die das 70. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Das Nettogeldvermögen der Einpersonenhaushalte von Pensionären/-innen betrug 1998 rund 85 200 DM,

Tabelle 13: Geldvermögensbestände 1998 nach Anlageformen und Konsumentenkreditschulden in Pensionärshaushalten¹⁾
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Einpersonenhaushalte	Darunter				Zweipersonenhaushalte
		allein lebende Frauen		allein lebende Männer		
		zusammen	dar.: 70 Jahre und älter	zusammen	dar.: 70 Jahre und älter	
Erfasste Haushalte	428	220	100	208	83	1 734
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	263	134	75	130	61	756
Haushalte mit Geldvermögen (1 000)	250	126	70	124	58	742
(%)	95,1	94,0	93,3	95,4	95,1	98,1
Haushalte ohne Geldvermögen (1 000)	12	7	4	5	2	9
(%)	4,6	5,2	5,3	3,8	3,3	1,2
Haushalte mit Konsumentenkreditschulden (1 000)	23	9	3	15	2	48
(%)	8,7	6,7	4,0	11,5	3,3	6,3
		DM				
Geldvermögen (brutto)	86 813	78 695	74 473	95 182	109 193	105 864
Bausparguthaben	3 623	4 523	3 489	2 695	2 746	4 883
Sparguthaben	29 655	33 534	33 445	25 655	29 800	33 441
Rentenwerte	6 281	3 873	2 882	8 763	8 732	8 226
Sonstige Anlagen bei Banken/Sparkassen	13 531	13 336	14 352	13 733	20 521	20 166
Aktien	12 743	5 133	5 655	20 589	26 875	11 776
Sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen	9 592	6 805	8 208	12 465	10 748	9 821
An Privatpersonen verliehenes Geld	2 070	1 230	543	2 937	4 696	3 010
Versicherungsguthaben	9 317	10 260	5 900	8 346	5 076	14 541
Restschuld von Konsumentenkrediten	1 629	809	244	2 473	1 464	825
Nettogeldvermögen	85 184	77 886	74 229	92 709	107 729	105 039
Nachrichtlich:						
Restschuld je Haushalt, der Konsumentenkredite zurückzuzahlen hatte	18 454	12 639	7 141	21 842	39 866	12 868

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

allein lebende Frauen besaßen im Schnitt fast 77 900 DM, darunter 70-Jährige und Ältere gut 74 200 DM. Pensionierte Männer waren vermögender. Sie hatten durchschnittlich rund 92 700 DM zurückgelegt, Lebensältere (d. h. 70-Jährige und Ältere) 107 729 DM.

Zweipersonenhaushalte, deren Haupteinkommensbezieher Pensionär war, besaßen 1998 Geldvermögen in Höhe von fast 105 900 DM, darunter 33 441 DM angelegt als Sparguthaben. Diese Form der Geldanlage präferierten gut 91% der Haushalte. Jeder zweite Haushalt hatte Lebensversicherungsverträge, die einen Wert von rund 26 700 DM erreichten, im Schnitt aller Haushalte waren dies 14 541 DM. Jeder fünfte Haushalt ergänzte sein Depot mit Aktien. Allerdings hatten die betroffenen Haushalte mit gut 52 000 DM weniger angelegt als die Einpersonenhaushalte. Rund 6,3% der Zweipersonenpensionärshaushalte waren mit Konsumentenkreditschulden belastet (825 DM im Schnitt aller Haushalte bzw. 12 868 DM bei den Betroffenen). Das Nettogeldvermögen belief sich damit unter Abzug dieser Schulden auf gut 105 000 DM. Diese Haushalte hatten im Schnitt fast 25 600 DM mehr auf der „hohen Kante“ als Zweipersonenrentnerhaushalte. Noch kräftiger wichen die durchschnittlichen Nettogeldvermögen zwischen den Einpersonentnerhaushalten (40 868 DM) und denen der Pensionäre gleich

cher Haushaltsgröße (85 184 DM) ab. Letztere besaßen damit mehr als das Doppelte.

Am 1. Januar 1998 hatten – wie aus Tabelle 14 zu entnehmen – 49% aller Einpersonen- und 66,5% aller Zweipersonenpensionärshaushalte Haus- und Grundbesitz. Immerhin 26,2% der allein lebenden Pensionäre besaßen Einfamilienhäuser, 15,5% Eigentumswohnungen, bei den Zweipersonenpensionärshaushalten waren dies 47,9 bzw. 11,3%. Diese Besitztümer waren fast ausschließlich selbst gebaut oder gekauft worden. Sie repräsentieren einen Verkehrswert von fast 400 000 bzw. 546 000 DM bei den betroffenen Ein- und Zweipersonenhaushalten von Pensionären. Im Gegensatz zu den Rentnerhaushalten nimmt das Immobilienvermögen bei den Pensionären durchaus einen gewichtigen Platz für die materielle Sicherheit im Alter ein.

Verteilung von Einkommen und Geldvermögen bei Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalten nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens

Tabelle 14: Private Haushalte¹⁾ von Pensionären mit Haus- und Grundbesitz am 1. Januar 1998
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Darunter:	
		Einpersonentnerhaushalte	Zweipersonentnerhaushalte
Erfasste Haushalte	2 648	560	1 745
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	1 138	343	645
Haushalte mit Haus- und Grundbesitz (1 000) .. (%)	721 63,4	168 49,0	429 66,5
dar.: mit unbebauten Grundstücken (1 000) (%)	72 6,3	/	50 7,8
und zwar geerbt und geschenkt	(40)	/	(27)
mit Einfamilienhäusern (1 000) .. (%)	488 42,9	90 26,2	309 47,9
und zwar geerbt und geschenkt (1 000) ...	61	/	38
mit Eigentumswohnungen (1 000) .. (%)	151 13,3	53 15,5	73 11,3
und zwar geerbt und geschenkt (1 000) ...	(11)	/	/
	DM		
Durchschnittswert je Haushalt mit Haus- und Grundbesitz			
Einheitswert ²⁾	47 608	42 303	47 548
Verkehrswert ³⁾	458 237	398 147	545 989
Restschuld	30 808	(30 269)	22 343

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Stand: Letzter Einheitswertbescheid. – 3) Geschätzte Werte.

An der EVS 1998 beteiligten sich 1 734 Zweipersonenpensionärshaushalte (Fallzahl). Deren Angaben sind auf 756 000 Haushalte hochgerechnet. Die folgenden Dezilbetrachtungen beruhen bei dieser Haushaltsart auf einer ausreichenden Masse. Die Fallzahlen schwanken je nach Gruppe zwischen 101 und 317 Haushalten.¹⁹⁾ Anders ist die Lage bei den Einpersonentnerhaushalten. An der Erhebung nahmen 428 Haushalte teil. Den Dezilbetrachtungen liegen damit in den einzelnen Gruppen kleine Fallzahlen (zwischen 33 und 50) zu Grunde. Das entspricht einem Näherungswert für den relativen Standardfehler von 14,2% und mehr. Wenn auch die in der Tabelle 15 für die Einpersonentnerhaushalte dargestellten Ergebnisse in sich schlüssig scheinen, ist Vorsicht bei deren Interpretation geboten.

Die durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen bei den Einpersonentnerhaushalten streuten zwischen 2 836 DM in der ersten Dezilgruppe und 10 981 DM in der zehnten Dezilgruppe. Die Haushalte dieser Gruppe hatten im Schnitt das 3,9fache Einkommen, welches Haushalten der ersten Dezilgruppe zugeflossen war. Weitaus stärker streuten die Geldvermögen. Einpersonentnerhaushalte der ersten Dezilgruppe besaßen 1998 im Schnitt fast 23 000 DM netto, Haushalte der zehnten Dezilgruppe dagegen 210 814 DM. Auch Einpersonentnerhaushalte gaben teilweise mehr Geld aus, als ihnen an monatlichem Einkommen zufluss. Wie den Anhangtabellen 11 und 12 auf S. 571 entnommen werden kann, konnten sich Pensionärshaushalte auch teilweise in den unteren Dezilgruppen außergewöhnliche Anschaffungen leisten. Das hohe Wohlstandsniveau dieser Haushalte wird besonders deutlich, wenn die Ausga-

19) Bei der Veröffentlichung von Ergebnissen wird in allen EVS bei relativen Standardfehlern von mehr als 20% (unter 25 erfasste Haushalte) auf einen Nachweis verzichtet. Dieser Tatbestand wird mit Schrägstrich gekennzeichnet. Bei relativen Standardfehlern zwischen 10 und 20% werden die Zahlen durch Klammern gekennzeichnet. Damit soll auf die möglichen erheblichen Fehler aufmerksam gemacht werden.

Tabelle 15: Einkommen, Ausgaben und Geldvermögen der Ein- und Zweipersonenpensionärshaushalte¹⁾ 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Früheres Bundesgebiet

Haushalte des ... Dezils	Haushalte	Haushaltsnettoeinkommen	Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	Private Konsumausgaben	Übrige Ausgaben ²⁾	Dar.: Versicherungsbeiträge	Statistische Differenz	Ersparnisse
	1 000								Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM
Einpensionärshaushalte								
1.	27	2 836	2 837	2 497	512	331	- 73	- 98
2.	26	3 591	3 630	3 398	543	343	- 316	7
3.	26	4 063	4 075	3 395	789	369	- 126	18
4.	26	4 594	4 717	4 511	976	421	- 117	- 653
5.	26	5 222	5 240	4 453	1 311	442	160	- 684
6.	27	5 694	5 859	4 538	1 117	510	- 203	407
7.	26	6 123	6 277	5 239	895	451	- 209	353
8.	26	6 842	6 897	4 930	1 176	593	232	560
9.	27	7 891	7 905	5 114	1 480	521	- 249	1 559
10.	26	10 981	11 098	7 046	2 159	579	- 64	1 957
insgesamt	263	5 771	5 841	4 504	1 094	456	- 97	340
10./1. Dezil	X	3,9	3,9	2,8	4,2	1,7	-	-
Zweipersonenpensionärshaushalte								
1.	76	3 690	3 778	3 676	642	445	- 248	- 291
2.	76	4 539	4 557	4 068	811	490	- 170	- 153
3.	75	5 222	5 311	4 659	792	511	- 131	- 9
4.	76	5 852	6 034	5 065	888	530	- 115	196
5.	75	6 412	6 569	5 161	1 049	547	- 86	445
6.	75	7 074	7 129	5 640	1 104	583	111	274
7.	76	7 732	7 845	5 756	1 426	647	18	645
8.	75	8 632	8 727	6 468	1 297	684	122	840
9.	41	9 534	9 628	7 120	2 001	731	- 107	614
10.	110	12 573	12 826	9 162	1 899	780	247	1 517
insgesamt	756	7 264	7 385	5 770	1 186	597	- 20	449
10./1. Dezil	X	3,4	3,4	2,5	3,0	1,8	-	-

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Versicherungsbeiträge, sonstige Übertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite.

ben für den privaten Konsum mit denen der Einpensionärshaushalte verglichen werden. Das trifft auch unter Berücksichtigung der Gesundheitsausgaben zu, die in der Regel von Beamten vorfinanziert werden (und somit die privaten Konsumausgaben erhöhen) und zu einem späteren Zeitpunkt durch die Versicherungsunternehmen bzw. über Beihilfen erstattet werden. Bemerkenswert ist ferner, dass die Haushaltsnettoeinkommen der im ersten Dezil angetroffenen Einpensionärshaushalte von Pensionären (2 836 DM) höher waren als die durch-

schnittlichen Haushaltsnettoeinkommen aller Einpensionärshaushalte (2 801 DM).

Die Streuung von Einkommen und Vermögen ist bei den Zweipersonenpensionärshaushalten geringer als bei den allein lebenden Pensionären. Zweipersonenhaushalte der ersten Dezilgruppe kamen 1998 auf ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von 3 690 DM, das 3,4fache hatten die Haushalte, die in der zehnten Dezilgruppe angetroffen wurden, das waren 12 573 DM. ■

Anhangtabelle 1: Private Konsumausgaben der Ein- und Zweipersonenrentnerhaushalte¹⁾
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	Einpersonenrentnerhaushalte					Zweipersonenrentnerhaushalte				
	1993 ²⁾		1998			1993 ²⁾		1998		
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Erfasste Haushalte	2 967	725	4 429	3 262	1 167	4 618	1 272	7 408	5 156	2 252
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	3 977	1 015	5 345	4 171	1 168	3 228	601	4 448	3 398	1 042
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	324	293	297	306	273	598	529	575	585	543
Bekleidung und Schuhe	142	98	115	119	100	238	158	197	207	170
Herrenbekleidung			10	10	9			55	57	50
Damenbekleidung			67	69	59			88	93	73
Bekleidung für Kinder (unter 18 Jahren)			3	3	2			6	6	5
Sonstige Bekleidung und Zubehör			8	9	7			11	11	9
Schuhe und Schuhzubehör			20	21	18			31	32	28
Reparaturen, Reinigung, Ausleihe			7	8	5			7	8	5
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung ...	730	444	937	1 007	683	981	635	1 357	1 467	1 019
Wohnungsmieten u. Ä.			723	782	508			1 013	1 107	708
Energie			143	148	125			201	211	169
Elektrizität und Gas/Flüssiggas			83	90	59			130	139	99
Fern-/Zentralheizung und Warmwasser ...			42	37	59			35	29	57
Sonstige Brennstoffe			18	22	(7)			36	43	13
Aufwendungen f.d. Wohnungsinstandhaltung			70	77	50			143	149	142
Innenausstat., Haushaltsgeräte, -gegenstände	119	121	154	150	174	223	213	289	288	295
Möbel und Einrichtungsgegenstände			44	35	76			110	100	135
Teppiche und andere Bodenbeläge			12	13	10			22	24	17
Kühl- und Gefriermöbel			5	(6)	(5)			9	10	(8)
Sonstige größere Haushaltsgeräte			15	14	(19)			34	36	30
Kleine elektrische Haushaltsgeräte			5	5	5			9	9	10
Heimtextilien			11	11	13			22	21	25
Sonst. Gebrauchsgüter f.d. Haushaltsführung			16	15	17			38	37	41
Verbrauchsgüter für die Haushaltsführung ...			13	13	13			21	22	20
Dienstleistungen für die Haushaltsführung ...			33	37	18			24	28	10
Gesundheitspflege	69	42	101	106	77	112	71	152	159	130
Gebrauchsgüter für die Gesundheitspflege ...			24	25	23			41	45	31
Verbrauchsgüter für die Gesundheitspflege ...			39	41	33			61	63	57
Dienstleistungen für die Gesundheitspflege ...			37	40	21			50	52	42
Verkehr	152	70	142	156	83	406	287	433	442	375
Kraftwagen			(36)	(42)	7/			212	214	(183)
Kraft- und Fahrräder			(2)	(2)	1/			6	6	(3)
Ersatzteile und Zubehör			5	5	3			17	18	14
Kraftstoffe und Schmiermittel			25	29	12			87	92	69
Wartung, Rep. an Kfz, Kraft- und Fahrrädern			19	22	9			52	53	45
Garagen- und Stellplatzmieten			6	7	3			11	12	9
Sonstige Dienstleistungen			3	3	2			8	9	8
Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen			46	45	47			41	39	45
Nachrichtenübermittlung	70	42	71	74	62	80	55	82	85	73
Telefon-, Faxgeräte, Anrufbeantworter			2	3	(2)			4	4	4
Dienstleistungen für die Nachrichtenübermittlung			69	71	61			78	81	69
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	220	184	290	293	271	349	278	457	461	439
Rundfunkempfangsgeräte u. Ä.			2	3	(2)			7	7	8
Fernseh- und Videogeräte, TV-Antennen			8	9	(4)			16	16	16
Foto-, Filmausrüstungen, optische Geräte ...			4	4	4			8	9	6
Datenverarbeitungsgeräte und Zubehör			3	3	(1)			11	11	10
Bild- und Tonträger			4	3	5			6	6	8
Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping u. Ä.			4	4	(3)			12	12	10
Spielwaren, Hobbys			10	11	7			18	19	15
Blumen und Gärten			26	26	23			39	39	39
Haustiere			9	9	7			11	11	10
Freizeit- und Kulturdienstleistungen			69	71	63			98	102	82
Bücher			15	15	15			16	16	17
Zeitungen, Zeitschriften u. Ä.			30	31	27			42	44	37
Sonstige Verbrauchsgüter			4	4	4			5	5	4
Rep. für Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...			4	4	3			8	9	6
Pauschalreisen			97	94	104			159	155	172
Bildungswesen	2	1	3	4	(2)	2	0	4	4	2
Nachhilfeunterricht			0/	0/	0/			0/	0/	0/
Gebühren			3	3	(2)			4	4	2
Beherbergungs- u. Gaststättendienstleistungen	107	55	88	95	61	210	114	183	203	122
Verpflegungsdienstleistungen			73	78	52			139	153	96
Beherbergungsdienstleistungen			16	17	9			44	51	26
Andere Waren und Dienstleistungen	107	86	122	129	99	140	109	155	165	123
Schmuck, Uhren und Edelmetalle			11	11	9			19	19	17
Sonst. persönliche Gebrauchsgegenstände ...			8	7	9			10	11	7
Dienstleistungen für die Körperpflege			36	37	33			47	50	40
Körperpflegeartikel und -geräte			19	20	16			27	28	25
Sonstige Dienstleistungen			49	54	31			52	57	34
Private Konsumausgaben	2 042	1 435	2 320	2 438	1 885	3 340	2 447	3 884	4 067	3 292

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Wegen der veränderten Systematik durch die Anwendung der COICOP sind die Werte für 1993 zunächst nur für zusammengefasste Ausgabenpositionen vergleichbar berechnet worden.
Anmerkung: Zahlenwerte, die zusätzlich mit „/“ ausgewiesen werden, sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da sie sich auf Angaben von weniger als 25 befragten Haushalten beziehen.

Anhangtabelle 2: Private Konsumausgaben der Einpersonenrentnerhaushalte¹⁾ 1998 nach dem Geschlecht
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Allein lebende Rentnerinnen		Allein lebende Rentner	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Erfasste Haushalte	2 538	965	724	202
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	3 348	998	823	170
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM			
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	306	273	305	270
Bekleidung und Schuhe	130	104	78	76
Herrenbekleidung	2	3	42	40
Damenbekleidung	84	67	(7)	(9)
Bekleidung für Kinder (unter 18 Jahren)	3	3	(1)	1/
Sonstige Bekleidung und Zubehör	10	7	5	(5)
Schuhe und Schuhzubehör	23	19	15	16
Reparaturen, Reinigung, Ausleihe	8	6	8	(5)
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	994	678	1 063	718
Wohnungsmieten u. Ä.	766	502	847	544
Energie	148	123	146	136
Elektrizität und Gas/Flüssiggas	89	57	93	73
Fern-/Zentralheizung und Warmwasser	38	60	30	51
Sonstige Brennstoffe	21	(7)	(23)	11/
Aufwendungen für die Wohnungsinstandhaltung ...	79	52	69	(37)
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände ...	150	183	151	124
Möbel und Einrichtungsgegenstände	35	84	33	(29)
Teppiche und andere Bodenbeläge	14	11	(10)	4/
Kühl- und Gefriermöbel	(6)	(5)	4/	4/
Sonstige größere Haushaltsgeräte	13	(19)	(18)	16/
Kleine elektrische Haushaltsgeräte	5	5	5	(4)
Heimtextilien	12	13	7	(8)
Sonstige Gebrauchsgüter für die Haushaltsführung .	15	17	15	17
Verbrauchsgüter für die Haushaltsführung	14	13	11	12
Dienstleistungen für die Haushaltsführung	34	16	49	(31)
Gesundheitspflege	110	75	88	89
Gebrauchsgüter für die Gesundheitspflege	24	25	26	(10)
Verbrauchsgüter für die Gesundheitspflege	43	33	34	34
Dienstleistungen für die Gesundheitspflege	44	17	27	(45)
Verkehr	129	66	266	178
Kraftwagen	26/	3/	109	27/
Kraft- und Fahrräder	1/	1/	7/	5/
Ersatzteile und Zubehör	4	(1)	11	(10)
Kraftstoffe und Schmiermittel	22	7	55	39
Wartung, Reparaturen an Kfz, Kraft- und Fahrrädern	19	4	34	(39)
Garagen- und Stellplatzmieten	7	(2)	8	(10)
Sonstige Dienstleistungen	2	(1)	6	(5)
Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen ...	47	47	36	46
Nachrichtenübermittlung	74	62	72	61
Telefon-, Faxgeräte, Anrufbeantworter	2	(1)	(4)	3/
Dienstleistungen für die Nachrichtenübermittlung ...	72	61	68	59
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	287	266	313	304
Rundfunkempfangsgeräte u. Ä.	3	(2)	(2)	4/
Fernseh- und Videogeräte, TV-Antennen	(9)	(4)	(9)	3/
Foto-, Filmausrüstungen, optische Geräte	3	3	6	(6)
Datenverarbeitungsgeräte und Zubehör	(2)	(1)	(5)	5/
Bild- und Tonträger	3	4	4	(8)
Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und				
Ausrüstungen für Kultur, Sport, Camping u. Ä.	3	(3)	(5)	(3)
Spielwaren, Hobbys	9	6	21	(12)
Blumen und Gärten	28	23	21	25
Haustiere	10	6	6	(7)
Freizeit- und Kulturdienstleistungen	69	61	81	77
Bücher	15	15	18	20
Zeitungen, Zeitschriften u. Ä.	31	27	33	29
Sonstige Verbrauchsgüter	5	4	4	4
Reparaturen für Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	4	4	5	(2)
Pauschalreisen	95	104	92	(101)
Bildungswesen	4	(2)	(2)	1/
Nachhilfeunterricht	0/	0/	0/	-
Gebühren	4	(2)	1/	1/
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	83	52	145	110
Verpflegungsdienstleistungen	66	45	126	94
Beherbergungsdienstleistungen	17	8	19	(16)
Andere Waren und Dienstleistungen	128	97	133	109
Schmuck, Uhren und Edelmetalle	12	10	7	(6)
Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände	7	8	8	(18)
Dienstleistungen für die Körperpflege	42	36	16	14
Körperpflegeartikel und -geräte	21	16	12	13
Sonstige Dienstleistungen	45	27	90	57
Private Konsumausgaben	2 395	1 859	2 614	2 040

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.
Anmerkung: Zahlenwerte, die zusätzlich mit „/“ ausgewiesen werden, sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da sie sich auf Angaben von weniger als 25 befragten Haushalten beziehen.

Anhangtabelle 3: Geldvermögen ausgewählter Anlageformen in Einpersonenrentnerhaushalten 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Durchschnitt je Haushalt¹⁾ in DM

... Dezil	Sparguthaben errechnet an		Sonstige Anlagen bei Banken/Sparkassen errechnet an		Aktien errechnet an		Lebensversicherungen errechnet an		Sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen errechnet an	
	allen Haushalten	der jeweiligen Art	allen Haushalten	der jeweiligen Art	allen Haushalten	der jeweiligen Art	allen Haushalten	der jeweiligen Art	allen Haushalten	der jeweiligen Art
Früheres Bundesgebiet										
1.	4 757	8 836	3 264	19 854	56	2 554	1 292	5 692	2 276	33 279
2.	6 634	9 713	1 945	13 414	886	24 650	2 197	9 839	582	15 799
3.	6 289	8 925	4 867	24 034	1 874	50 662	1 846	8 619	2 674	27 656
4.	11 504	15 307	4 549	19 091	457	13 476	3 461	12 255	2 665	28 880
5.	10 456	13 698	5 035	18 181	843	16 009	2 629	9 357	1 999	25 430
6.	12 985	15 871	6 816	19 464	3 107	37 561	2 725	10 975	3 279	25 960
7.	18 231	22 485	7 474	26 151	1 540	16 349	3 394	14 456	7 538	62 942
8.	15 931	19 167	13 024	33 697	2 495	26 581	2 814	10 590	5 041	33 948
9.	22 244	25 698	20 990	49 950	4 330	36 825	4 077	16 967	7 228	41 296
10.	28 539	33 322	22 869	53 833	24 730	89 257	7 590	25 759	16 252	60 068
insgesamt	13 758	18 049	9 079	31 376	4 036	47 641	3 204	12 757	4 956	40 858
10./1. Dezil	6,0	3,8	7,0	2,7	441,6	34,9	5,9	4,5	7,1	1,8
Neue Länder und Berlin-Ost										
1.	3 986	6 415	2 744	12 186	-	-	500	3 799	-	-
2.	4 347	6 405	2 924	21 133	5	2 750	700	2 572	913	11 787
3.	5 668	7 178	3 310	10 924	147	5 195	534	2 804	282	6 966
4.	6 102	8 350	3 630	17 758	1	500	1 047	3 563	293	8 674
5.	7 565	9 806	4 908	16 411	51	7 265	879	3 753	5 555	37 301
6.	8 777	12 363	3 401	15 295	260	5 251	1 456	6 002	813	9 066
7.	12 860	15 873	2 945	11 550	133	4 587	981	4 168	1 105	8 847
8.	12 508	15 718	4 940	13 943	601	11 800	1 227	4 498	1 335	13 664
9.	12 784	15 107	6 733	20 087	276	6 294	1 900	5 852	1 554	14 883
10.	15 326	18 330	8 233	21 059	1 575	14 143	1 023	3 803	3 718	21 452
insgesamt	8 986	11 838	4 377	16 042	304	9 388	1 024	4 153	1 559	17 511
10./1. Dezil	3,8	2,9	3,0	1,7	-	-	2,0	1,0	-	-

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 4: Private Konsumausgaben in Einpersonenrentnerhaushalten¹⁾ 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Früheres Bundesgebiet

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter:		Innenausstattung u. a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschließlich Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM													
1.	250	57	607	485	116	47	27	41	42	110	27	44	1 252
2.	277	77	676	539	120	82	63	84	63	190	61	70	1 642
3.	283	81	758	615	124	74	70	99	66	199	65	92	1 787
4.	313	100	802	648	124	118	96	88	66	229	77	95	1 984
5.	305	125	883	705	135	155	81	140	72	269	85	118	2 232
6.	310	120	936	764	147	116	97	156	76	294	87	115	2 309
7.	317	125	1 163	865	150	176	97	153	80	303	99	147	2 661
8.	325	150	1 175	905	174	195	115	140	86	401	120	159	2 867
9.	320	160	1 411	1 027	191	217	143	238	84	395	146	175	3 288
10.	358	197	1 663	1 273	197	318	271	416	103	535	188	309	4 358
insgesamt	306	119	1 007	782	148	150	106	156	74	293	95	133	2 438
10./1. Dezil	1,4	3,5	2,7	2,6	1,7	6,8	10,0	10,1	2,5	4,5	7,0	7,0	3,5
Anteil an privaten Konsumausgaben in %													
1.	20,0	4,6	48,5	38,7	9,3	3,8	2,2	3,3	3,4	8,8	2,2	3,5	100
2.	16,9	4,7	41,2	32,8	7,3	5,0	3,8	5,1	3,8	11,6	3,7	4,3	100
3.	15,8	4,5	42,4	34,4	6,9	4,1	3,9	5,5	3,7	11,1	3,6	5,1	100
4.	15,8	5,0	40,4	32,7	6,3	5,9	4,8	4,4	3,3	11,5	3,9	4,8	100
5.	13,7	5,6	39,6	31,6	6,0	6,9	3,6	6,3	3,2	12,1	3,8	5,3	100
6.	13,4	5,2	40,5	33,1	6,4	5,0	4,2	6,8	3,3	12,7	3,8	5,0	100
7.	11,9	4,7	43,7	32,5	5,6	6,6	3,6	5,7	3,0	11,4	3,7	5,5	100
8.	11,3	5,2	41,0	31,6	6,1	6,8	4,0	4,9	3,0	14,0	4,2	5,5	100
9.	9,7	4,9	42,9	31,2	5,8	6,6	4,3	7,2	2,6	12,0	4,4	5,3	100
10.	8,2	4,5	38,2	29,2	4,5	7,3	6,2	9,5	2,4	12,3	4,3	7,1	100
insgesamt	12,6	4,9	41,3	32,1	6,1	6,2	4,3	6,4	3,0	12,0	3,9	5,5	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 5: Private Konsumausgaben in Einpersonrentnerhaushalten 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Neue Länder und Berlin-Ost

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter:		Innenausstattung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschließlich Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
Durchschnitt je Haushalt ¹⁾ und Monat in DM													
1.	(231)	(54)	(483)	(364)	(110)	(60)	(17)	(29)	(35)	(94)	(22)	(61)	(1 086)
2.	226	(70)	571	450	113	(79)	(31)	(41)	54	163	(35)	(56)	1 324
3.	(243)	(77)	(604)	(482)	(105)	(98)	(48)	(43)	(51)	(168)	(35)	(75)	(1 442)
4.	(287)	(76)	(604)	(471)	(124)	(125)	(83)	(56)	(63)	(245)	(56)	(78)	(1 674)
5.	290	(111)	630	472	132	(132)	(80)	(57)	67	231	(62)	(105)	1 766
6.	263	106	694	518	128	274	112	85	67	248	63	102	2 014
7.	285	105	663	490	122	324	68	100	67	341	74	88	2 117
8.	299	137	699	516	126	201	95	80	71	397	87	123	2 189
9.	294	135	803	575	126	171	107	130	71	381	69	131	2 293
10.	308	132	1 088	748	165	281	130	205	74	444	106	187	2 954
insgesamt	273	100	683	508	125	174	77	83	62	271	61	101	1 885
10./1. Dezil	1,3	2,4	2,3	2,1	1,5	4,7	7,6	7,1	2,1	4,7	4,8	3,1	2,7
Anteil an Privaten Konsumausgaben in %													
1.	21,3	5,0	44,5	33,5	10,1	5,5	1,6	2,7	3,2	8,7	2,0	5,6	100
2.	17,1	5,3	43,1	34,0	8,5	6,0	2,3	3,1	4,1	12,3	2,6	4,2	100
3.	16,9	5,3	41,9	33,4	7,3	6,8	3,3	3,0	3,5	11,7	2,4	5,2	100
4.	17,1	4,5	36,1	28,1	7,4	7,5	5,0	3,3	3,8	14,6	3,3	4,7	100
5.	16,4	6,3	35,7	26,7	7,5	7,5	4,5	3,2	3,8	13,1	3,5	5,9	100
6.	13,1	5,3	34,5	25,7	6,4	13,6	5,6	4,2	3,3	12,3	3,1	5,1	100
7.	13,5	5,0	31,3	23,1	5,8	15,3	3,2	4,7	3,2	16,1	3,5	4,2	100
8.	13,7	6,3	31,9	23,6	5,8	9,2	4,3	3,7	3,2	18,1	4,0	5,6	100
9.	12,8	5,9	35,0	25,1	5,5	7,5	4,7	5,7	3,1	16,6	3,0	5,7	100
10.	10,4	4,5	36,8	25,3	5,6	9,5	4,4	6,9	2,5	15,0	3,6	6,3	100
insgesamt	14,5	5,3	36,2	26,9	6,6	9,2	4,1	4,4	3,3	14,4	3,2	5,4	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 6: Einkommen, Ausgaben und Geldvermögen allein lebender Rentnerinnen 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Haushalte des ... Dezils	Haushalte	Haushaltsnettoeinkommen	Ausbabefähige Einkommen und Einnahmen	Private Konsumausgaben	Übrige Ausgaben ¹⁾	Ersparnis	Geldvermögen je Haushalt	
							brutto	netto
DM je Haushalt ²⁾ und Monat								
							DM	
Früheres Bundesgebiet								
1.	335	1 214	1 228	1 259	(69)	- 75	14 089	13 983
2.	337	1 559	1 573	1 649	(121)	- 131	11 964	11 912
3.	333	1 814	1 824	1 767	138	- 31	20 023	19 771
4.	334	2 059	2 068	2 018	144	- 27	25 317	25 037
5.	336	2 268	2 319	2 205	299	- 132	23 485	22 930
6.	334	2 552	2 582	2 355	311	- 59	31 699	31 263
7.	335	2 880	2 893	2 562	322	82	38 515	38 404
8.	335	3 263	3 276	2 885	379	26	43 332	43 230
9.	334	3 816	3 852	3 160	554	243	61 763	61 133
10.	336	5 743	5 801	4 082	797	877	114 735	114 266
insgesamt	3 348	2 720	2 742	2 395	314	77	38 505	38 206
10./1. Dezil		4,7	4,7	3,2	11,6	X	8,1	8,2
Neue Länder und Berlin-Ost								
1.	(102)	(1 090)	(1 092)	(1 080)	45/	(- 6)	7 687	7 668
2.	(102)	(1 322)	(1 333)	(1 310)	(94)	(- 22)	8 423	8 291
3.	(96)	(1 478)	(1 484)	(1 409)	(81)	(41)	12 034	11 969
4.	(100)	(1 623)	(1 680)	(1 604)	(107)	(24)	11 741	11 716
5.	(100)	(1 833)	(1 848)	(1 748)	(133)	(2)	16 967	16 954
6.	(99)	(1 987)	(1 991)	(1 919)	(176)	(13)	16 876	16 766
7.	100	2 180	2 205	2 043	(206)	- 6	18 216	17 748
8.	100	2 399	2 418	2 262	(217)	- 52	20 636	20 500
9.	100	2 690	2 722	2 318	(489)	- 9	25 023	24 754
10.	99	3 471	3 492	2 904	411	335	31 926	31 381
insgesamt	998	2 010	2 025	1 859	196	32	16 931	16 753
10./1. Dezil	X	3,2	3,2	2,7	9,1	X	4,2	4,1

1) Die übrigen Ausgaben sind nicht – wegen der Durchrechenbarkeit – wie in anderen Veröffentlichungen gehandhabt um die statistische Differenz reduziert bzw. erhöht worden. –
2) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 7: Private Konsumausgaben allein lebender Rentnerinnen 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Früheres Bundesgebiet

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter:		Innenaustattung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschl. Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
DM je Haushalt ¹⁾ und Monat													
1.	247	56	608	484	119	48	27	44	43	114	25	45	1 259
2.	271	82	683	538	124	90	68	80	61	193	52	71	1 649
3.	281	86	762	613	129	69	70	75	67	201	59	97	1 767
4.	318	107	810	660	121	129	98	107	66	224	68	92	2 018
5.	304	133	857	677	133	141	89	127	69	288	81	115	2 205
6.	311	129	948	762	149	125	110	149	79	294	82	127	2 355
7.	319	144	1 092	850	151	145	105	130	80	310	98	139	2 562
8.	323	157	1 267	929	176	210	112	126	89	346	88	166	2 885
9.	321	173	1 348	974	187	221	145	157	85	399	127	183	3 160
10.	363	229	1 564	1 177	195	315	277	289	106	506	148	284	4 082
insgesamt	306	130	994	766	148	150	110	129	74	287	83	132	2 395
10./1. Dezil	1,5	4,1	2,6	2,4	1,6	6,7	10,3	6,6	2,5	4,4	5,9	6,3	1,9
Anteil an privaten Konsumausgaben in %													
1.	19,6	4,4	48,3	38,4	9,5	3,8	2,1	3,5	3,4	9,1	2,0	3,6	100
2.	16,4	5,0	41,4	32,6	7,5	5,5	4,1	4,9	3,7	11,7	3,2	4,3	100
3.	15,9	4,9	43,1	34,7	7,3	3,9	4,0	4,2	3,8	11,4	3,3	5,5	100
4.	15,8	5,3	40,1	32,7	6,0	6,4	4,9	5,3	3,3	11,1	3,4	4,6	100
5.	13,8	6,0	38,9	30,7	6,0	6,4	4,0	5,8	3,1	13,1	3,7	5,2	100
6.	13,2	5,5	40,3	32,4	6,3	5,3	4,7	6,3	3,4	12,5	3,5	5,4	100
7.	12,5	5,6	42,6	33,2	5,9	5,7	4,1	5,1	3,1	12,1	3,8	5,4	100
8.	11,2	5,4	43,9	32,2	6,1	7,3	3,9	4,4	3,1	12,0	3,1	5,8	100
9.	10,2	5,5	42,7	30,8	5,9	7,0	4,6	5,0	2,7	12,6	4,0	5,8	100
10.	8,9	5,6	38,3	28,8	4,8	7,7	6,8	7,1	2,6	12,4	3,6	7,0	100
insgesamt	12,8	5,4	41,5	32,0	6,2	6,3	4,6	5,4	3,1	12,0	3,5	5,5	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 8: Private Konsumausgaben allein lebender Rentnerinnen 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Neue Länder und Berlin-Ost

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter:		Innenaustattung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschl. Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
DM je Haushalt ¹⁾ und Monat													
1.	(225)	(55)	(480)	(365)	(105)	(66)	(17)	(27)	(35)	(93)	(24)	(61)	(1 080)
2.	(228)	(70)	(566)	(441)	(116)	(81)	(33)	(41)	(47)	(156)	(30)	(58)	(1 310)
3.	(244)	(77)	(589)	(479)	(99)	(91)	(36)	(41)	(53)	(178)	(33)	(67)	(1 409)
4.	(278)	(76)	(626)	(481)	(127)	(123)	(67)	(45)	(65)	(194)	(55)	(75)	(1 604)
5.	(289)	(107)	(593)	(461)	(120)	(168)	(70)	(59)	(66)	(252)	(51)	(93)	(1 748)
6.	(276)	(107)	(691)	(524)	(131)	(193)	(121)	(56)	(65)	(244)	(64)	(103)	(1 919)
7.	290	123	681	478	135	253	73	80	73	309	62	99	2 043
8.	297	133	676	498	127	375	83	71	68	390	56	114	2 262
9.	296	146	813	582	123	206	108	103	76	383	61	126	2 318
10.	309	152	1 067	718	150	275	143	142	75	461	90	192	2 905
insgesamt	273	104	678	502	123	183	75	66	62	266	52	99	1 859
10./1. Dezil	1,4	2,8	2,2	2,0	1,4	4,2	8,4	5,3	2,1	5,0	3,8	3,1	2,7
Anteil an privaten Konsumausgaben in %													
1.	20,8	5,1	44,4	33,8	9,7	6,1	1,6	2,5	3,2	8,6	2,2	5,6	100
2.	17,4	5,3	43,2	33,7	8,9	6,2	2,5	3,1	3,6	11,9	2,3	4,4	100
3.	17,3	5,5	41,8	34,0	7,0	6,5	2,6	2,9	3,8	12,6	2,3	4,8	100
4.	17,3	4,7	39,0	30,0	7,9	7,7	4,2	2,8	4,1	12,1	3,4	4,7	100
5.	16,5	6,1	33,9	26,4	6,9	9,6	4,0	3,4	3,8	14,4	2,9	5,3	100
6.	14,4	5,6	36,0	27,3	6,8	10,1	6,3	2,9	3,4	12,7	3,3	5,4	100
7.	14,2	6,0	33,3	23,4	6,6	12,4	3,6	3,9	3,6	15,1	3,0	4,8	100
8.	13,1	5,9	29,9	22,0	5,6	16,6	3,7	3,1	3,0	17,2	2,5	5,0	100
9.	12,8	6,3	35,1	25,1	5,3	8,9	4,7	4,4	3,3	16,5	2,6	5,4	100
10.	10,6	5,2	36,7	24,7	5,2	9,5	4,9	4,9	2,6	15,9	3,1	6,6	100
insgesamt	14,7	5,6	36,5	27,0	6,6	9,8	4,0	3,6	3,3	14,3	2,8	5,3	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 9: Private Konsumausgaben in Zweipersonenrentnerhaushalten¹⁾ 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Früheres Bundesgebiet

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter:		Innenaustattung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschl. Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
DM je Haushalt ¹⁾ und Monat													
1.	491	110	903	690	156	169	64	192	63	187	102	79	2 361
2.	526	143	1 028	802	179	165	113	187	69	279	106	109	2 724
3.	542	163	1 212	902	181	259	118	264	70	358	147	127	3 261
4.	566	182	1 243	971	191	205	123	379	78	389	170	129	3 464
5.	568	187	1 380	1 048	204	270	134	431	76	381	175	148	3 750
6.	591	208	1 554	1 154	213	272	149	451	84	459	191	157	4 115
7.	597	210	1 581	1 185	218	291	176	409	87	479	192	190	4 212
8.	627	244	1 790	1 361	226	307	168	572	91	553	244	182	4 778
9.	646	274	1 841	1 378	262	385	206	639	104	661	286	244	5 287
10.	700	345	2 136	1 581	276	551	338	898	131	869	419	330	6 717
insgesamt	585	207	1 467	1 107	211	288	159	442	85	461	203	169	4 067
10./1. Dezil	1,4	3,1	2,4	2,3	1,8	3,3	5,3	4,7	2,1	4,6	4,1	4,2	2,8
Anteil an privaten Konsumausgaben in %													
1.	20,8	4,7	38,2	29,2	6,6	7,2	2,7	8,1	2,7	7,9	4,3	3,3	100
2.	19,3	5,2	37,7	29,4	6,6	6,1	4,1	6,9	2,5	10,2	3,9	4,0	100
3.	16,6	5,0	37,2	27,7	5,6	7,9	3,6	8,1	2,1	11,0	4,5	3,9	100
4.	16,3	5,3	35,9	28,0	5,5	5,9	3,6	10,9	2,3	11,2	4,9	3,7	100
5.	15,1	5,0	36,8	27,9	5,4	7,2	3,6	11,5	2,0	10,2	4,7	3,9	100
6.	14,4	5,1	37,8	28,0	5,2	6,6	3,6	11,0	2,0	11,0	4,6	3,8	100
7.	14,2	5,0	37,5	28,1	5,2	6,9	4,2	9,7	2,1	11,4	4,6	4,5	100
8.	13,1	5,1	37,5	28,5	4,7	6,4	3,5	12,0	1,9	11,6	5,1	3,8	100
9.	12,2	5,2	34,8	26,1	5,0	7,3	3,9	12,1	2,0	12,5	5,4	4,6	100
10.	10,4	5,1	31,8	23,5	4,1	8,2	5,0	13,4	2,0	12,9	6,2	4,9	100
insgesamt	14,4	5,1	36,1	27,2	5,2	7,1	3,9	10,9	2,1	11,3	5,0	4,2	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 10: Private Konsumausgaben in Zweipersonenrentnerhaushalten¹⁾ 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Neue Länder und Berlin-Ost

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter:		Innenaustattung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschl. Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
DM je Haushalt ¹⁾ und Monat													
1.	(508)	(109)	(752)	(571)	(152)	(176)	(74)	(243)	(63)	(277)	(86)	(76)	(2 365)
2.	508	139	770	591	154	219	119	279	66	301	87	88	2 577
3.	533	140	928	645	164	256	146	271	62	307	80	108	2 831
4.	506	140	919	639	156	237	128	204	65	330	107	99	2 735
5.	550	188	992	715	178	347	134	388	77	432	146	122	3 376
6.	573	171	976	680	165	316	139	443	75	560	127	143	3 522
7.	557	199	989	736	174	323	125	472	75	540	134	142	3 556
8.	561	187	1 082	763	171	332	124	511	79	485	147	126	3 635
9.	568	203	1 347	830	185	353	152	383	76	555	134	143	3 915
10.	569	224	1 439	904	193	394	160	557	89	609	172	199	4 411
insgesamt	543	170	1 019	708	169	295	130	375	73	439	122	125	3 292
10./1. Dezil	1,1	2,1	1,9	1,6	1,3	2,2	2,2	2,3	1,4	2,2	2,0	2,6	1,9
Anteil an privaten Konsumausgaben in %													
1.	21,5	4,6	31,8	24,1	6,4	7,4	3,1	10,3	2,7	11,7	3,6	3,2	100
2.	19,7	5,4	29,9	22,9	6,0	8,5	4,6	10,8	2,6	11,7	3,4	3,4	100
3.	18,8	4,9	32,8	22,8	5,8	9,0	5,2	9,6	2,2	10,8	2,8	3,8	100
4.	18,5	5,1	33,6	23,4	5,7	8,7	4,7	7,5	2,4	12,1	3,9	3,6	100
5.	16,3	5,6	29,4	21,2	5,3	10,3	4,0	11,5	2,3	12,8	4,3	3,6	100
6.	16,3	4,9	27,7	19,3	4,7	9,0	3,9	12,6	2,1	15,9	3,6	4,1	100
7.	15,7	5,6	27,8	20,7	4,9	9,1	3,5	13,3	2,1	15,2	3,8	4,0	100
8.	15,4	5,1	29,8	21,0	4,7	9,1	3,4	14,1	2,2	13,3	4,0	3,5	100
9.	14,5	5,2	34,4	21,2	4,7	9,0	3,9	9,8	1,9	14,2	3,4	3,7	100
10.	12,9	5,1	32,6	20,5	4,4	8,9	3,6	12,6	2,0	13,8	3,9	4,5	100
insgesamt	16,5	5,2	31,0	21,5	5,1	9,0	3,9	11,4	2,2	13,3	3,7	3,8	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 11: Private Konsumausgaben in Einpersonnenpensionärshaushalten¹⁾ 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Früheres Bundesgebiet

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter:		Innenaustattung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschl. Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
DM je Haushalt ¹⁾ und Monat													
1.	(340)	(130)	(833)	(698)	(113)	(105)	(91)	(383)	(87)	(274)	(160)	(84)	(2 497)
2.	(378)	(129)	(922)	(739)	(165)	(152)	(348)	(206)	(101)	(389)	(189)	(582)	(3 398)
3.	(324)	(128)	(1 137)	(870)	(175)	(263)	(465)	(202)	(95)	(427)	(204)	(147)	(3 395)
4.	(319)	(144)	(1 257)	(966)	(161)	(178)	(293)	(1 079)	(92)	(644)	(277)	(224)	(4 511)
5.	(344)	(270)	(1 289)	(958)	(176)	(312)	(480)	(829)	(110)	(403)	(228)	(185)	(4 453)
6.	(339)	(173)	(1 331)	(1 099)	(179)	(208)	(575)	(668)	(138)	(604)	(197)	(287)	(4 538)
7.	(355)	(222)	(1 682)	(1 058)	(279)	(347)	(554)	(663)	(108)	(631)	(212)	(433)	(5 239)
8.	(397)	(191)	(1 568)	(1 115)	(197)	(281)	(717)	(506)	(132)	(622)	(244)	(270)	(4 930)
9.	(361)	(172)	(1 729)	(1 210)	(240)	(313)	(632)	(298)	(151)	(810)	(243)	(395)	(5 114)
10.	(362)	(217)	(2 168)	(1 337)	(232)	(473)	(1 420)	(831)	(123)	(705)	(393)	(341)	(7 046)
insgesamt	352	178	1 390	1 004	191	263	555	565	114	551	234	294	4 504
10./1. Dezil	1,1	1,7	2,6	1,9	2,1	4,5	15,6	2,2	1,4	3,0	2,5	4,1	2,8
Anteil an privaten Konsumausgaben in %													
1.	13,6	5,2	33,4	27,9	4,5	4,2	3,6	15,3	3,5	11,0	6,4	3,4	100
2.	11,1	3,8	27,1	21,7	4,9	4,5	10,2	6,1	3,0	11,4	5,6	17,1	100
3.	9,5	3,8	33,5	25,6	5,2	7,7	13,7	5,9	2,8	12,6	6,0	4,3	100
4.	7,1	3,2	27,9	21,4	3,6	3,9	6,5	23,9	2,0	14,3	6,1	5,0	100
5.	7,7	6,1	28,9	21,5	4,0	7,0	10,8	18,6	2,5	9,1	5,1	4,2	100
6.	7,5	3,8	29,3	24,2	3,9	4,6	12,7	14,7	3,0	13,3	4,3	6,3	100
7.	6,8	4,2	32,1	20,2	5,3	6,6	10,6	12,7	2,1	12,0	4,0	8,3	100
8.	8,0	3,9	31,8	22,6	4,0	5,7	14,5	10,3	2,7	12,6	4,9	5,4	100
9.	7,1	3,4	33,8	23,7	4,7	6,1	12,4	5,8	3,0	15,8	4,8	7,7	100
10.	5,1	3,1	30,8	19,0	3,3	6,7	20,2	11,8	1,7	10,0	5,6	4,8	100
insgesamt	7,8	4,0	30,9	22,3	4,2	5,8	12,3	12,6	2,5	12,2	5,2	6,5	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Anhangtabelle 12: Private Konsumausgaben in Zweipersonnenpensionärshaushalten¹⁾ 1998 nach Dezilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Früheres Bundesgebiet

Haushalte des ... Dezils	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnen	Darunter:		Innenaustattung u.a.	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen einschl. Bildungswesen	Insgesamt
				Miete	Energie								
DM je Haushalt ¹⁾ und Monat													
1.	581	(160)	1 065	825	175	242	(320)	535	73	354	(166)	(181)	3 676
2.	592	194	1 268	944	211	285	306	386	85	492	242	215	4 068
3.	603	249	1 364	1 056	220	306	448	517	84	617	275	193	4 659
4.	631	269	1 445	1 112	206	347	468	751	86	625	231	205	5 065
5.	655	262	1 500	1 182	222	271	575	691	97	619	285	198	5 161
6.	623	316	1 673	1 255	229	375	706	646	101	651	327	216	5 640
7.	678	256	1 790	1 366	232	422	770	535	106	711	268	203	5 756
8.	689	336	1 963	1 414	227	400	980	583	118	763	372	256	6 468
9.	712	388	1 931	1 514	249	447	1 129	612	131	937	471	353	7 120
10.	726	405	2 340	1 662	299	629	1 807	1 113	155	1 081	436	463	9 162
insgesamt	649	284	1 652	1 240	229	381	782	660	105	691	306	253	5 770
10./1. Dezil	1,2	2,5	2,2	2,0	1,7	2,6	5,6	2,1	2,1	3,1	2,6	2,6	2,5
Anteil an privaten Konsumausgaben in %													
1.	15,8	4,4	29,0	22,4	4,8	6,6	8,7	14,6	2,0	9,6	4,5	4,9	100
2.	14,6	4,8	31,2	23,2	5,2	7,0	7,5	9,5	2,1	12,1	5,9	5,3	100
3.	12,9	5,3	29,3	22,7	4,7	6,6	9,6	11,1	1,8	13,2	5,9	4,1	100
4.	12,5	5,3	28,5	22,0	4,1	6,9	9,2	14,8	1,7	12,3	4,6	4,0	100
5.	12,7	5,1	29,1	22,9	4,3	5,3	11,1	13,4	1,9	12,0	5,5	3,8	100
6.	11,0	5,6	29,7	22,3	4,1	6,6	12,5	11,5	1,8	11,5	5,8	3,8	100
7.	11,8	4,4	31,1	23,7	4,0	7,3	13,4	9,3	1,8	12,4	4,7	3,5	100
8.	10,7	5,2	30,3	21,9	3,5	6,2	15,2	9,0	1,8	11,8	5,8	4,0	100
9.	10,0	5,4	27,1	21,3	3,5	6,3	15,9	8,6	1,8	13,2	6,6	5,0	100
10.	7,9	4,4	25,5	18,1	3,3	6,9	19,7	12,1	1,7	11,8	4,8	5,1	100
insgesamt	11,2	4,9	28,6	21,5	4,0	6,6	13,6	11,4	1,8	12,0	5,3	4,4	100

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Johann Hahlen, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: +49 (0) 6 11 / 75 33 30

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
| oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.